

## Brandenzer

## Beitrag.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, kostet für Brandenzer in der Expedition, Marienwerderstraße 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten vierteljährlich vorauszahlbar 1,00 Mk., einzelne Nummern 15 Pf.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Paul Fischer, für den Anzeigen- und Anzeigenheil: Albert Broschke, beide in Brandenzer.  
Druck und Verlag von Gustav Röhre in Brandenzer.



Anzeigen nehmen an: Orlan: P. Gonschowski, Bromberg: Gruenauer'sche Buchdr., Dr. Erlau: D. Hartbold, Gollub: Stadtkämmerer O. Auker, Lauenburg: M. Jung, Pichelmühl Opt.: C. Kühn, Marienwerder: R. Kanter, Rast: F. Leopold, Reidenburg: A. Hey, Neumark: F. Köpfe, Osterode: P. Wünnig's Buchbdlg., F. Albrecht's Buchdr., Riesenburg: Fr. Med. Rosenburg, Siegfried Hofmann, Strassburg: A. Juchacz.  
Anzeigen die gewöhnliche Beitzelle 15 Pf., Privatanzeigen aus dem Regierungs-Bezirk Marienwerder 13 Pf.

Die Expedition des Gefelligen besorgt Anzeigen an alle anderen Zeitungen zu Originalpreisen ohne Porto- oder Spesenberechnung.

## Für den Monat Dezember

werden Bestellungen auf den „Gefelligen“ noch von allen Postanstalten und von den Landbriefträgern zum Preise von 60 Pfg., frei ins Haus zu 75 Pfg. entgegengenommen.

Die Expedition des Gefelligen.

## Zur Lage.

Das Pariser Regierungsblatt „Temps“ schreibt: „Kaiser Wilhelm, welcher vor Jahresfrist mit so seltenem Muthe an die soziale Frage herantrat, setzt nun auch die Schulreform auf die Tagesordnung, und auch hier bewegt sich die Richtung seiner Gedanken im Sinne des modernen Fortschritts. Wir können nur wünschen, daß Frankreich in der Verwirklichung dieser immer dringender werdenden Reform sich nicht überlässen lasse; einem Wettbewerbe auf dem Gebiete der Erziehung und Wissenschaft können wir nur Beifall zollen.“

Anderer französische Blätter haben besonders die Aeußerungen über die französische Revolution hervor. Vor Allem aber findet der humane, gehobene Ton der Rede Beachtung, der sich so vorthellhaft „von der holperigen Sprechweise der Deutschen von ehemals unterscheidet.“

Die Schulkonferenz hat am Montag, des katholischen Feiertags wegen, keine Sitzung abgehalten.

Von der Sonnabend-Sitzung bringt der „Reichsanzeiger“ — die einzige Quelle für die Berichterstattung über die Konferenz, da den Mitgliedern im Uebrigen Geheimhaltung auferlegt ist — noch einen ausführlichen Bericht.

Die Ausführungen des ersten Mitberichterstatters zur Frage des Lehrplans in den Gymnasien, Geheimen Regierungsraths Dr. Kruse-Danzig lassen sich etwa in folgender Weise zusammenfassen:

Eine Beschränkung des altsprachlichen Unterrichts ist nicht zu empfehlen. Der lateinische Aufsatz und das griechische Vortrags-Extempore für I sind jedoch zu entbehren.

Zur Verminderung der Stundenzahl können in der VI die Religionen, die Religionskunde und die dritte Religionskunde weggelassen. In V ist das Französische nicht nur entbehrlich, sondern schädlich.

Das Englische wird, wie bisher, fakultativ zugelassen sein, ebenso der Zeichenunterricht in den oberen Klassen.

Die Ermäßigung der Lehrzeile, also die Verminderung des Lehrstoffes, ist auf Direktoren-Konferenzen mehrfach ins Auge gefaßt, bedarf aber noch genauerer Feststellung.

Die von dem zweiten Mitberichterstatter Rektor Dr. Volkmann aufgestellten Thesen lauten:

1) Eine weitere Beschränkung der den alten Sprachen gewidmeten Stundenzahl, als sie durch den Lehrplan vom 31. März 1889 angedeutet worden ist, würde den erfolgreichen Betrieb des Unterrichts ernstlich gefährden und darf deshalb nicht in Aussicht genommen werden.

2) Erscheint eine Beschränkung der gesamten Stundenzahl in den unteren Klassen geboten oder wünschenswerth, so ist dieses Ziel für Quinta und Quarta durch Verminderung der französischen Stunden zu erreichen.

3) Fakultativer Unterricht im Englischen ist von Unter-Sekunda ab, parallel mit dem Unterricht im Hebräischen, zulässig.

4) Es ist wünschenswerth, daß der Zeichenunterricht mindestens für die beiden letzten Klassen obligatorisch gemacht werde.

5) Ein Verzicht auf den lateinischen Aufsatz als Zielsetzung ist unbedenklich, sobald eine methodische Anleitung zum Uebersetzen deutscher Originalstücke ins Lateinische an die Stelle tritt.

6) Der gleichzeitigen schriftlichen Vortragsarbeit für Prima ist ein Werth von irgend welchem Belang nicht beizumessen.

Als dritter Mitberichterstatter sprach Geheimen Regierungsraths Dr. Schottmüller über folgende Thesen:

1) Die den alten Sprachen im Lehrplan der Gymnasien gewidmeten Stundenzahl ist einzuführen:

a. nicht sowohl um die Unterrichtsstunden nur in den unteren als vielmehr in allen Klassen herabzusetzen, so daß b. um den durch die neue Weltstellung Deutschlands geforderten Anforderungen auch anderer Wissensgebiete gerecht zu werden;

c. um die von den dazu meistberechtigten Faktoren, den Familien und den Ärzten geforderte Entlastung der Schüler herbeizuführen.

2) Das Fortfallen des lateinischen Aufsatzes und des griechischen Skriptums für die Vorträge nach Prima genügen allein noch nicht, um bei verminderter Stundenzahl der Verflachung des Unterrichts vorzubeugen; es muß eine weitere Ermäßigung der Lehrzeile eintreten, um jenem drohenden Uebelstande vorzubeugen.

3) Es sind einige der bisher schon auf den Gymnasien behandelten Wissensgebiete der Universität vorzubehalten.

4) Der Unterricht im Zeichen ist wenigstens bis IIb incl. obligatorisch zu ertheilen.

5) Der Unterricht im Englischen ist ebenfalls obligatorisch zu machen, braucht aber erst in IIa mit je 3 Stunden zu beginnen.

In der Erörterung legte der Präsident der Pädagogischen Konferenz, Professor Dr. von Helmholtz, einleitend die Anforderungen dar, welche vom Standpunkt des naturwissenschaftlichen Studiums an den Gymnasialunterricht zu stellen seien. Diese Anforderungen, welche hauptsächlich den Unterricht im Deutschen betrafen, seien ohne Vermehrung der Stundenzahl zu erreichen.

Geheimer Ober-Regierungsraths Dr. Stauder machte einige abschließende Mittheilungen. Er sprach sich dahin aus, daß eine Verminderung der Stundenzahl nur im Wege der

Einschränkung des altsprachlichen Unterrichts zu ermöglichen sei.

Erfreulicherweise regen sich jetzt in Preußen auch die Protestanten, um die ihnen als Weihnachts-Gabe von den Centrumsleuten nebst Genossen zugebacht Aufhebung des Jesuitengesetzes zurückzuweisen.

3. B. sendet der Hauptverein des Evangelischen Bundes in Hamburg zur Wahrung der deutschen protestantischen Interessen eine Petition gegen die Aufhebung des Jesuitengesetzes an den Reichstag ab. In einer am Sonntag in Rastatt stattgehabten großen öffentlichen Versammlung erhielt eine gegen die Wiederzulassung der Jesuiten beschlossene Petition ebenfalls zahlreiche Unterschriften.

„Mit einer großen That“, so äußert sich u. A. die „Nationalist. Korresp.“, „will sich das Gegenstück in die parlamentarischen Annalen einzeichnen. An dem Wagen, der den Jesuiten-Orden wieder in's Deutsche Reich einführt, wenn nicht der Bundesrath ein besseres Einsehen hat, schleppen Ultramontane, Deutschfreisinnige und Sozialdemokraten gemeinsam. Ein unübertrefflich schönes Bild unserer heutigen parlamentarischen Zustände! Die Jesuiten sind das beste Heilmittel gegen die Sozialdemokraten, versichern uns liberale Blätter und Redner jeden Tag, und den Vorspann bei der Jesuiteneinführung bilden eben die Sozialdemokraten!“

Es verlautet übrigens, daß im Bundesrath sich eine Stimme für die Jesuiten erheben werde: die von — Neuf a. Linie.

Die deutschfreisinnige Partei des Reichstages dürfte allerdings zum größten Theil für die Aufhebung des Jesuitengesetzes stimmen, aber die freisinnige Parteipresse ist keineswegs darin einig, daß eine solche Zustimmung zweckmäßig sei. Die freisinnige „Kreier Ztg.“ schreibt:

In jedem Falle läßt sich nicht leugnen, daß sich bei dem Gedanken an die Rückkehr der Jesuiten der weitaus größte Theil der deutschen Bevölkerung empfindet. Gestattet man den Jesuiten ihre frühere Thätigkeit, namentlich auch auf dem Gebiete des Unterrichts, so steht sich der Protestantismus bedroht. Aber auch in katholischen Kreisen ist man vielfach von jeder Begeisterung für den Jesuitenorden frei, einzelne andere Orden haben regelmäßig in jetzigen Kämpfen mit ihnen gestanden, und ein großer Theil der katholischen Geistlichkeit steht in den Jesuiten eine Art schlimmerer Spione und anmaßlicher Oberaufsichter. Wir verhehlen nicht, daß wir durchaus wünschen, der Antrag werde schon vom Reichstage abgelehnt, damit der Bundesrath nicht erst in Versuchung komme.

Die dem Reichskommissar für Ost-Afrika (auf Grund des Gesetzes, betreffend die Bekämpfung des Sklavenhandels etc., vom 2. Februar v. J.) ertheilte Ermächtigung zur Anwerbung einer Truppe war ein durch die damalige Lage gebotener Nothbehelf. Wie die Begründung zu dem jetzt dem Bundesrath vorgelegten Entwurf, betreffend die Kaiserliche Schutztruppe für Deutsch-Ost-Afrika, ausführt, ist bei voller Würdigung der seitdem erzielten Erfolge nicht zu verkennen, daß das Vertragsverhältnis, auf dem die Beziehungen zwischen dem Führer und den von ihm Angeworbenen beruhen, nur eine unvollkommene Grundlage für eine militärische Organisation bietet. Nachdem ferner neuerdings mit den beteiligten Mächten ein Einverständnis erzielt worden ist, kraft dessen die Abtretung des dem deutschen Interessengebiet in Ost-Afrika vorgelagerten Küstenstreifens an den Kaiser in Aussicht steht, und die kaiserliche Regierung sich zur Uebernahme der Verwaltung in dem ostafrikanischen Schutzgebiet entschlossen hat, ist die Umwandlung der Truppe des Reichskommissars in eine Kaiserliche zur Nothwendigkeit geworden.

Es kommt auch, wie der „Reichsanzeiger“ mittheilt, als Gesichtspunkt für die vorzunehmende Umbildung in Betracht, die deutschen Angehörigen der Schutztruppe auf die gleiche Stufe mit den Angehörigen der militärischen Macht des Reichs zu stellen.

Aus diesen Erwägungen ist der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Kaiserliche Schutztruppe für Deutsch-Ost-Afrika, hervorgegangen. Die Grundlage desselben bildet der Vorschlag, die Schutztruppe, abgesehen von den Farbigen, aus deutschen Militärpersonen zu bilden, welche auf Grund freiwilliger Meldung der Schutztruppe zeitweise zugetheilt werden. Für die Dauer dieser Zuteilung bleiben die deutsche Militärpersonen, so daß die gesetzlichen Vorschriften, betreffend die Rechtsverhältnisse der Militärpersonen, ohne Weiteres auf sie Anwendung finden, und es besonderer gesetzlicher Bestimmungen nur bedarf, wo dies nicht der Fall sein soll, und wo es sich um die Festsetzung der mit Rücksicht auf die besonderen Verhältnisse der Schutztruppe gebotenen Abweichungen handelt.

Sämmtliche Londoner Blätter besprechen die Tragweite der bei der irischen Partei eingetretenen Spaltung.

Die „Times“ betrachtet den Bruch als unheilbar und meint, der Konflikt werde auf irischem Boden seine Fortsetzung finden. Gladstone und die englischen Liberalen würden, welchen Ausgang der Kampf zwischen den beiden Gruppen auch haben möge, immer mit der Thatfache rechnen müssen, daß eine irische Partei, welche die Mehrheit des irischen Volkes vertritt, nicht mehr vorhanden sei. Der „Standard“ und andere Blätter sind ebenfalls der Ansicht, daß die Spaltung der irischen Partei die Verlegenheiten Gladstones noch erhöhen werde. Die „Daily News“ sprechen ihre lebhafteste Befriedigung über die Abweisung Parnells als Führer der irischen Partei aus, geben aber der Besorgniß Ausdruck, daß

Parnell mit seinem Anhang sich heimlich mit den Tories (Konservativen) verbinden könne.

Mac Carthy, der Führer der 50 aus der irisch-nationalistischen Partei ausgeschiedenen ehemaligen Parnelliten, hat die nationalistische Partei für Montag zu einer Versammlung einberufen und hat die Einladung dazu allen Mitgliedern der früheren nationalistischen Partei, Parnell mit eingeschlossen, zugehen lassen. Daß diese Versammlung noch eine Veröhnung vermitteln wird, ist ziemlich unwahrscheinlich, wenn auch nicht unmöglich.

In der Sitzung am Sonnabend ist es sehr bösartig hergegangen. Es wurde in derselben nämlich ein Schreiben Gladstone's verlesen, worin derselbe seine ablehnende Haltung gegen Parnell begründete. Darauf gelangte noch ein in starken Ausdrücken abgefaßter Brief des Erzbischofs von Dublin zur Verlesung, der direkt Parnells Entfernung vom Führerposten der Partei forderte. „Wer“, rief Parnell in seiner Kritik des Gladstone'schen Briefes aus, „soll der Gebieter Irlands sein, Gladstone? Da rief ein irischer Abgeordneter dazwischen: „Wer soll die Herrin (mistress) Irlands sein?“ (Tumult.) Parnell, leidenschaftlich erregt fort-fahrend: „Sie sind ein gemeiner . . .“, von einer Dame (Frau O'Shea) vor irischen Gentlemen so zu sprechen.“ Als Mac Carthy, der Führer der „Abgetrennten“, den Antrag stellte und Parnell schriftlich kund gab, er möge den Vorfall in der Partei niederlegen, gab Parnell dem Herrn Carthy eine Ohrfeige und zerriß das Papier in Stücke. Sämtlich Mac Carthy stand auf und erklärte Parnell als Verräther seines Vaters und Feind des Vaterlandes, sagte ihm die Gefolgschaft auf und verließ mit dem Vater und 41 anderen Gegnern Parnells das Rathungszimmer. Als die 45 sich dem Ausgange näherten, erhoben sich die Mitglieder der Minderheit, bestiegen Tische und Stühle und schrien aus Leibeskräften: „Verräther, Feiglinge, Hallunken!“ Der Parn war betäubend, die Parnelliten geberdeten sich wie die Tollhäusler. Die Polizisten im Korridor, die eine Kauferei be-schäftigten, sandten nach Verstärkungen. Eine Zeit lang schien es auch, als ob beide Parteien handgreiflich werden würden, aber die Besonnenen hielten die Kampflustigen zurück.

Am Sonntag fand im Pöhlpark zu Dublin ein große Kundgebung zu Gunsten Parnells unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters der Hauptstadt statt; das Bildnis Parnells (des Hauptgegners von Parnell) wurde öffentlich verbrannt, das Volk schrie: „Nieder mit Parnell und Sexton!“

## Roth's Heilmittel.

Das angekündigte Gutachten des Ehrenraths des kollegialen Vereins der Aerzte der Königsstadt Berlin ist bis jetzt noch nirgends mitgetheilt worden. Nur das „Berliner Tageblatt“, der „Börse“ und die „Berliner Volkszeitung“ haben „gehört“, daß durch Erhebungen in dem Falle des Dr. William Leeb (Frenzlauststraße) das Verfahren desselben als „rein und makellos“ festgestellt worden sei. Hoffentlich wird der Ehrenrath nun bald sein Gutachten amtlich veröffentlichen oder wenigstens den Hauptinhalt mittheilen; die in jenen Berliner Blättern mitgetheilte Censur, die auf Hörsagen beruht, genügt keineswegs, um den Verdacht zu entkräften, daß Herr Leeb ungebührliche Forderungen von zum Theil ziemlich vermögenslosen Leuten erhoben hat. Es sind dieser Tage wieder Fälle durch die Zeitungen bekannt geworden mit vollem Namen und allen Einzelheiten. Wenn dieselben nicht wahr wären, so hätte unseres Erachtens Herr Leeb die Pflicht, schon im Interesse des gesamten ärztlichen Standes, sich zu vertheidigen oder den Zeitungen Verichtigungen zugehen zu lassen. Wir wollen vorläufig von einer Veröffentlichung der Fälle absehen; es ist ja möglich, daß der Berliner Ehrenrath auch bis jetzt unbekanntes Entscheidungsmaterial für Leeb vorzubringen hat.

Von verschiedenen Seiten ist es so dargestellt worden, als ob der Kultusminister v. Gölzer in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 29. November auch Herrn Dr. Leeb vertheidigt habe. Das ist laut dem uns vorliegenden stenographischen Bericht nicht der Fall. Von Dr. Cornet, den gerade ein Assistenzarzt des Dr. Leeb, Dr. Danilius, beschuldigt hatte, sagte Herr v. Gölzer:

Ich halte mich für verpflichtet, den Angriffen gegenüber, die gegen mehrere Herren in der Öffentlichkeit gemacht sind, darauf hinzuweisen, daß nach einer Mittheilung die ich eben hier, als ich den Saal eintrat, bekommen habe, Dr. Cornet, den ich ja zu kennen glaube, mich gebeten hat, mitzutheilen, daß er niemals annähernd solche Preise verlangt oder er-laubt hat, wie sie durch die Zeitungen gehen. Für die erste ärztliche Konsultation, wo er unter Umständen die schwierigsten und in-tensiven Organe untersucht, beansprucht er bisher 10-30 Mk. Bei einer folgenden Behandlung — das heißt außerhalb der Klinik —, wobei aber die Assistenten zum Theil eintreten, — z. B. die Einpfehlung des Rektors bei einer galvanischen Operation — werden 20 Mk. berechnet. Diese Summen sind an und für sich so gering, daß er sich berechtigt glaubt, sie eventuell auch etwas zu erhöhen. Aber — und das kann ich versichern, hat er mir schon vor Wochen gesagt — er hält sich für verpflichtet, weil er eben durch Roth bevorzugt worden ist als ein alter treuer Schüler und Mitarbeiter, daß er im Interesse der Armen den Ueberschuß verwendet, den er von den Reichen erhält. (Bravo.)

Ich habe ihn in dieser Auffassung bestärkt; ich halte dies für die Aufgabe jedes tüchtigen Arztes, daß er von den Reichen etwas mehr nimmt, als nöthig wäre, daß er es aber wieder im Interesse der Menschheit verwendet. (Sehr gut.)

Dr. Cornet versichert mir schriftlich, daß er jetzt täglich 50-60 Arme unentgeltlich behandelt (hört! sehr gut) und selbst nicht einmal einen Gefas für die Einspritzungen und für



die Ausgaben, die für ihn eintreten — denn die Spritze gerät sehr leicht — fordert.

Ich bin in der Lage, noch mehr Mittheilungen zu machen, aber ich glaube, es genügt; dieses schöne Bild, in welches wir jetzt hineinblicken, möchte ich nicht trüben lassen durch unbecommene (?) Erörterungen, wie sie durch die Zeitungen gehen.

Ein Brüsseler Arzt, Dr. de Keersmaecker, welcher auch in Berlin gewesen ist, um das Koch'sche Verfahren kennen zu lernen, macht in der „Niedr. Bzt.“ auf einen Mißbrauch aufmerksam, der, wenn er sich in dem geschilderten Umfange betätigen sollte, als geradezu unerhört bezeichnet werden muß. Hiernach hat es der Portier des Centralhotels verstanden, sich fortwährend Koch'sche Pylpe zu verschaffen, die er zwischen 250 bis 500 Mk. für das Fünf-Gramm-Gläschen verkaufte. (Eine Flasche kostet 25 Mk.) „Es wäre gut“, schreibt der belgische Arzt, „wenn diesem Manne, der jeden Nachmittag die fremden Aerzte nach der Klosterstraße begleitet, der Eintritt in das hygienische Institut streng verweigert würde.“ Derselbe hat Dr. de Keersmaecker ein Gläschen für 300 Mk. an. Ich glaube wohl daran zu thun, diesen Mißbrauch zur Kenntniß der Betheiligten zu bringen.

Der Portier im Centralhotel, Louis Meyer, erklärt dagegen in einer Zuschrift an die „Niedr. Bzt.“ die Behauptung für erfunden. Er habe dem Dr. de Keersmaecker niemals ein Gläschen für 300 Mk. angeboten. Es wären ja allerdings von zahlreichen Aerzten, die im Hotel wohnten, Gesuche an ihn herangetreten, die Angebote gingen sogar bis auf 4000 Mk. Aber er wäre niemals in der Lage, noch wäre es seine Absicht gewesen, derartige Wünsche zu befriedigen.

Die Art des Verkaufs der Koch'schen Pylpe bedarf jedenfalls der einheitlichen Regelung. Wenn der Staat die Herstellung liberalisiert, wäre es wohl am Besten, wenn die Apotheken den Vertrieb besorgten.

Der Brüsseler „Gazette“ zufolge hat der leitende Arzt des Hospitals für rachitische Kinder in Middelkerke bei der Behandlung rachitischer Kinder mit der Koch'schen Pylpe deutlich wahrnehmbare, günstige Ergebnisse erzielt. Zahlreiche Kinder, an denen bereits schwere Operationen erfolglos vorgenommen worden sind, befinden sich nach dem Gebrauch des Koch'schen Mittels auf dem Wege der Heilung und Genesung. (Rachitis, Rückenverkrümmung, ist wohl auch unter dem Namen „englische Krankheit“ bekannt.)

#### Berlin, 8. Dezember.

Die „Nordd. Allg. Bzt.“ glaubt die Nachricht, daß der Kultusminister v. Gökler aus seinem Amte scheide und den Geh. Rath Fingert zum Nachfolger erhalte, nicht unwahrscheinlich lassen zu sollen, hält aber den Eintritt dieser Möglichkeit augenblicklich schon durch die Geschäftslage des Kultusministeriums für ausgeschlossen.

Der Präsident des Oberkirchenraths Dr. Hermes soll um seine Entlassung eingekommen sein.

Fürst Bismarck gedenkt das Weihnachtsfest wie in früheren Jahren im Kreise seiner Familie in Friedrichsruh zu begehen. Die Ueberlieferung nach dort wird jedoch erst um den 20. d. M. erfolgen. Das Befinden des Fürsten ist recht befriedigend.

Die „Post“ ist in den Stand gesetzt, mitzutheilen, daß es bei den bisherigen Anträgen des Militär-Etats kein Bewenden haben wird und keine nachträgliche Forderung zu erwarten ist.

Zur Abänderung des Branntweinsteuergesetzes ist dem Bundesrath ein Gesetzentwurf zugegangen. Es soll darin beabsichtigt sein, etwa 1500 kleinen landwirtschaftlichen Brennereien das bevorrechtete Steuerkontingent um etwa 20 Prozent zu erhöhen. Die Erhöhung soll denjenigen Brennereien zu Theil werden, welche in den letzten drei Jahren an einem Tage durchschnittlich nicht mehr als 1050 Liter Brennraum bemäht haben. Die Maischbottiche für solche Brennereien soll, wenn während eines Betriebes von 8 1/2 Monaten an einem Tage im Durchschnitt nicht mehr als 1050 Liter bemäht werden, nur zu 1/10, wenn nicht mehr als 1500 Liter bemäht werden, nur zu 2/10, und wenn nicht mehr als 3000 Liter bemäht werden, nur zu 3/10 des Steuerbetrages erhoben werden.

Der Deutsche Reichstag, so schreibt ein Parlamentarier, ist im Verhältnis zu seiner Größe und Bedeutung eine der „billigsten“ parlamentarischen Körperschaften. Pro Mann und Kopf der Mitglieder berechnet, kommt ein deutscher Reichstagsabgeordneter auf etwas mehr als jährlich 1000 Mk. zu stehen (genauer 1062 Mk.). Der Gesamtaufwand, der 1891/92 für den Reichstag zu machen ist, beläuft sich auf 421813 Mk. Davon entfallen auf Befoldungen der Beamten 56050 Mk. + 7800 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Für Remunerationen von Stenographen, Stenographen-Gehilfen, Hilfsarbeitern für den Bureau, Kanzlei-, Bibliothek- und Botendienst werden 71185 Mk. verausgabt, für außerordentliche Remuneration und Unterhaltungen 6300 Mk. Einen starken Posten bilden natürlich die Ausgaben für die Geschäftsbedürfnisse des hohen Hauses: als Druckkosten, Ankauf von Druckschriften, Schreib- und Buchmaterialien, Heizung, Beleuchtung, Buchbinderarbeiten, Aktenheften, Ergänzungen des Mobiliars, Kommunalabgaben, Wasserbedarf, Gebäude- und Mobiliarversicherung, Fernsprechatkosten zc. zc., zusammen 188118 Mk. Etwa um das zwanzigfache theurer als der Durchschnittsparlamentarier kommt der Präsident zu stehen, weil die ihm bewilligte Dienstwohnung einen Unterhaltungsaufwand von 20000 Mk. erfordert mit Einschluß der Mietzabgaben, Feuerversicherung, Heizung, Beleuchtung, Beaufsichtigung durch einen Diener, der dafür 90 Mk. monatlich erhält. Zum Ankauf von Büchern und Zeitschriften für die Bibliothek, sowie für Buchereinband sind 30000 Mk. ausgemittelt.

Der Titel „Tagegelder“, der im Etat des preussischen Abgeordnetenhauses eine gewichtige Rolle spielt, fehlt natürlich im Etat des diätenlosen Reichstages. Würde er mit einer Ziffer ausgefüllt werden, so würde sich dieselbe etwa auf 900000 Mk. stellen. Der zehnjährige Durchschnitt der Dauer der Session ergibt einen Zeitraum von 5 Monaten und darüber, d. h. also 150 Tage. Erhielte nun jedes Reichstagsmitglied wie die Mitglieder des Abgeordnetenhauses 15 Mk. Diäten, so würde sich ein Betrag von 150 Mal 15 Mal 397 ergeben, in runder Summe 895 000 Mk., bei einem Haushaltetat von über einer Milliarde eine Kleinigkeit.

Aus den Etatsübersichtungen im Reichshaushalt während des Jahres 1889/90 sind hervorzuheben: Beim Ankauf der Remontepferde hat sich der Preis auf durchschnittlich 771 Mk. gestellt gegen den etatsmäßigen Preisansatz von 655 Mk. Die Verhaltung der Remontedepots hat daher in Folge der ungünstigen Ernte im Jahre 1889 und anderer ungünstiger Umstände einen gegen den Etat um 514283 Mk. höheren Zuschuß erfordert. Bei den Reitkosten und Tagegeldern der Militärverwaltung findet sich eine Ueberschreitung um nicht weniger als

876193 Mk. Der Etatstittel bei den Versuchen im Bereich des Artilleriewesens (350 000 Mk.) weist eine Ueberschreitung von nicht weniger als 808 964 Mk. nach. Bei der Indienststellung der Kriegsschiffe sind Ueberschreitungen vorhanden von nicht weniger als 1 1/2 Millionen Mark, darunter 1 Million Kosten größerer Reparaturen an Schiffskörpern und Maschinen während der Indienststellung. Davon entfallen auf die Yacht „Hohenzollern“ 90 000 Mk., die Kreuzerfregatte „Olga“ 168 740 Mk. (Sturm vor Apia). Die Flotade der Küste von Ostafrika hat Mehrausgaben von 280 107 Mk. verursacht. Der Untergang des Kreuzers „Adler“ und des Kanonenbootes „Eber“ vor Apia hat an Vergütungslohn, sowie an Entschädigung für das der Besatzung verloren gegangene Privateigentum 560 220 Mk. Kosten verursacht.

Der Umfang und die Vertheilung des Volkszählungsmaterials in Preußen wird von der „Statist. Korresp.“ dargestellt. Es wurden danach zum Zwecke der Zählung für den preussischen Staat mit Ausnahme des Stadt-freies Berlin, welcher seinen Bedarf an Zählpapieren selbst beschafft, hergestellt und gedruckt u. A.: 35 Millionen Zählkarten A, 7 1/2 Millionen Haushaltungs-Verzeichnisse, 7 1/2 Millionen Anleitungen und Zählbriefe mit Mustern, 250 000 Zähler-Anweisungen, 500 000 Zähler-Kontrolllisten. Die 50 085 000 Zählpapiere wogen insgesamt 213 021 kg. Die Herstellungskosten dieser Zählpapiere betrugen rund 114 000 Mark. Das Gesamtgewicht der abgesandten 2792 Kisten stellte sich auf 248 069 kg ausschließlich 819 kg in 146 Postpaketen.

[Weitere Ergebnisse der Volkszählung.] Die Einwohnerzahl der Stadt Halle a. S. beläuft sich auf 100 131 Seelen. Im Jahre 1885 betrug dieselbe 81 982. Augsburg zählt 75 523, also 9535 Personen mehr als 1885. Mehr ist um 6651 gestiegen und hat 59 723 Einwohner.

Der durch die Verkehrsstockung bei den Eisenbahnen verursachte Ausfall in der Kohlenförderung macht sich nunmehr auch bei den Eisenwerken der Ruhrgegend bemerkbar; eine Anzahl Werke beabsichtigt den Betrieb einzuführen oder zeitweilig ganz einzustellen.

Die Errichtung einer deutsch-australischen Bank erörtert kürzlich der Centralverein für Handelsgeographie. Dr. Jaanusch hielt einen längeren Vortrag über die Entwicklung des Geld- und Waarenverkehrs zwischen den beiden Ländern und wies unter Beibringung von Zahlen auf die während der letzten 10 Jahren erfolgte Steigerung desselben hin. Während Bremen im Jahre 1876 an der Ausfuhr nach Australien nur mit 47 000 Mk. behelligt war, bezifferte sich dieselbe 1889 auf 9 300 000 Mk. Die Ausfuhr Hamburgs ist in diesem Zeitraum von 772 Tons auf 72 000 Tons gestiegen. Im Jahre 1890 dürfte der gesamte deutsche Handel mit Australien 90—100 Millionen repräsentieren. Für den Redner besteht kein Zweifel, daß ein solches Bankunternehmen rentirt und daß seiner Gründung auch keine unüberwindliche Schwierigkeiten entgegen stehen. Auch die übrigen Redner wiesen einstimmig darauf hin, daß hier ein gutes, solides Geschäft ist, das Deutschland sich nicht entgehen lassen sollte. Die in diesem Sinne gefaßten Beschlüsse kamen einstimmig zur Annahme.

Ein Kongreß freier Hilfskassen zur Vertheilung der Krankenkassensammel von sozialdemokratischer Seite nach Berlin berufen worden. Der Kongreß wurde am Sonntag im Mahlsaal in der Beuthstraße eröffnet und war von 300 Personen besucht. Den Vorsitz führte ein Tischler Meßke aus Berlin. Als Einrufer begrüßte Tischler Blumer aus Hamburg den Kongreß. Der Reichsamt des Innern hat auf Ersuchen die Einsetzung eines Vertreters zu der Versammlung zugestimmt.

Der als künftiger Erzbischof von Polen genannte Militärkaplan Dr. Wiczowski scheint bei den Ultramontanen und Polen gerade nicht „persona grata“ (angenehm) zu sein, denn der „Dziennik Powszechny“ schreibt und die Centrumblätter drucken es nach, er sei „von kleiner Gestalt und nicht völlig gesund.“

Der „Times“ wird aus Sansibar gemeldet, daß Emin das Süden des Victoria-Sees von Mumi und westwärts umschiffe und deutsche Stationen am Westufer des Sees errichte.

Eine Ladung amerikanischen Rindviehs ist vor einigen Tagen in Tönning in Schleswig-Holstein durch Schleswiger Händler gelandet worden. Das Vieh wurde meistens in der Gegend von Chicago gekauft, alle Rassen sind vertreten; Stiere, Ochsen, Kühe, Ferkel und Kälber, alle von vorzüglicher Rasse. In New-York wurden u. a. zwei Ochsen von je 2100 Pfund gekauft. Die Einschiffung des Viehes auf dem Dampfer „Schleswig“ geschah Anfangs November, die Ueberfahrt erfolgte in 16 Tagen, doch konnte der Dampfer wegen des niedrigen Wasserstandes in der Weser nicht in die Elbe einlaufen, sondern war gezwungen, noch 12 Tage im Kanal und vor der Eidermündung zu kreuzen. Gleichwohl waren alle Thiere bei der Landung in vorzüglichem Gesundheitszustande. Von 641 Stück sind während der Ueberfahrt nur sieben gestorben, die gelandeten 634 Stück befanden sich in sehr vortheilhaftem Futterzustande. Mit großem Interesse hat man diesen Einfuhrversuch in Schleswig-Holstein verfolgt, weil man hofft, durch die Zufuhr amerikanischen Viehs den großen Mangel an Wagnervieh auf den schleswig-holsteinischen Märkten zu beseitigen.

[Den Abschluß der Moskafeler] bildete die am Sonnabend erfolgte feierliche Ueberreichung der dem Grafen Molke von den Bergakademien Deutschlands gewidmeten Adresse. Dieselbe ist insofern besonders interessant, als die einzelnen Blätter einen trefflichen Einblick in das bergmännische Leben gewähren. Der greise Marschall, welcher die Abordnung im Audienzsaal des Generalstabsgebäudes empfing, war sehr erfreut über diese nachträgliche Widmung und knüpfte an seinen Dank für dieselbe die Erklärung: „Ich werde die Adresse nach Preußen, wo ich ein dauerndes Plätzchen für dieselbe habe, mitnehmen und dem Giebelkornig überreichen lassen, damit sie mir und meinen Angehörigen eine angenehme Erinnerung bleibe.“

Russische Staatsangehörige dürfen in den spanischen Militärwerksstätten nicht beschäftigt werden. Zwei Russinnen, Mutter und Tochter, welche nach Brasilien auswandern wollten, waren auf Veranlassung der spanischen Polizeiverwaltung in der dortigen Munitionsfabrik als Arbeiterinnen angenommen worden. Schon am nächsten Tage verfiel aber der Direktor, daß sie sofort entlassen wurden, weil sie russischer Nationalität seien. Sie wurden an die russische Gesandtschaft in Berlin verwiesen.

Wiener. Ueber den Ausfall der Gemeindevahlen in München sind alle liberalen bayerischen Blätter sehr erfreut. Die Wahl zeigt, wie eines derselben schreibt, daß München eine Bürgerschaft hat, die, so gut katholisch sie ist, doch nicht die Schlepenträger der Könlinge sein will. Daß die Sozialdemokratie zum ersten Male in die Gemeindevahl eingetreten ist, wird als ein sehr beachtenswerther Umstand betrachtet. Es wurden 1300 sozialdemokratische Stimmen abgegeben, welche meist von Kleinbürgern ausgingen, die in der Mehrzahl vor 3, 6 und mehr Jahren ultramontan gewählt hatten. Auf liberaler Seite bezeichnet man diese Wandlung als eine Frucht des bisherigen ultramontanen Rathhausregiments.

Burgburg. Der Großherzog Adolf von Nassau ist am Montag mit seiner Gemahlin in seinem Palais eingetroffen und durch den Vorstand der Kammer und den Staatsrath begrüßt worden. Sodann marschirten die Truppen vor dem Großherzoge vorüber. Die Begrüßung seitens der Bevölkerung an der Landesgrenze sowohl wie in der Residenz war eine sehr warme.

Oesterreich-Ungarn. Zu den deutsch-österreichischen Zollverhandlungen meldet die Prager „Bohemia“, die Konferenz werde an diesem Mittwoch einen vorläufigen Abschluß finden. Die deutschen Unterhändler würden in längstens acht Tagen abreisen und vermutlich erst nach mehreren Monaten wieder zurückkehren. In der Zwischenzeit werde Minister Vacquhem sachverständige Industrielle zu einer Konferenz einberufen. Die Zugeständnisse, welche Oesterreich den deutschen Unterhändlern bietet, betreffen folgende Artikel: Glas, Papier und Kunstwaren.

Holland. Die Königin-Wittve leistete diesen Montag in einer Sitzung der vereinigten beiden Kammern die Eide als Regentin und als Vormünderin der minderjährigen Königin. Die Königin-Wittve, in tiefer Trauer, sprach die Eidesformeln mit fester Haltung und bewegter Stimme, indem sie der Königin (ihrer kleinen Tochter) Irene gelobte. Der Präsident hielt eine kurze Ansprache, in welcher er das Land zu dem kostbaren, ihm vom Könige in der Königin-Regentin und Vormünderin hinterlassenen Schatz beglückwünschte. Die Mitglieder beider Kammern trugen Trauerkleider.

England. Im Oberhause erklärte diesen Montag Lord Salisbury, die telegraphischen Meldungen über den Zusammenstoß zwischen Portugiesen und Truppen der südafrikanischen Gesellschaft seien sehr ungenau. Er wünsche genauere Nachrichten abzuwarten, bevor er eine Erklärung in dieser Angelegenheit abgibt.

Schweiz. Im Kanton Tessin scheint jetzt Ruhe zu herrschen. Der Kommissar Rüngli erstattete diesen Montag dem Bundesrath in Bern mündlichen Bericht über die Verhältnisse im Tessin. In Folge dessen wird das dort stehende Bataillon Ende d. Mts. entlassen werden. Von der Abreise anderer Truppen wird zur Zeit abgesehen. Der Kommissar Rüngli wird einstweilen nicht nach dem Tessin zurückkehren, sondern erst, wenn die Umstände es nöthig machen.

Spanien. Bei den diesen Sonntag nach dem allgemeinen Stimmrecht stattgehabten Wahlen zur theilweisen Erneuerung der Provinzialräthe erhielten in Madrid die Liberalen die Mehrheit, die Wahlergebnisse aus den Provinzen lassen noch keinen Schluß zu.

Nord-Amerika. 31 Häuptlinge von den aufgereagten Indianerstämmen haben eine Zusammenkunft mit dem amerikanischen General Brooke gehabt. Letzterer hat allen Forderungen der Indianer zugestimmt. Die Häuptlinge vertheilen jetzt unter einander.

#### Unter Preußen.

Graubenz, den 9. Dezember 1890.

Die Weichsel hat bei Thorn wieder stark zu steigen begonnen; gestern betrug dort der Wasserstand 2,67 Meter über Null. Der Strom trieb gestern bei Thorn in seiner ganzen Breite mit Treibeis, das aus Polen kam; hier war heute der Strom eisfrei, der Treibeispegel zeigte eine Wasserhöhe von 1,10 Meter. Bei Dirschau ist schon eine Fahrbahn über das Eis hergestellt worden.

Die Witterung ist jetzt anhaltend milde, heute fiel das Quecksilber auf 2 Grad Wärme. In Königsberg wurde vorgestern Nacht ein kurzes Gewitter beobachtet.

Die Volkszählungsergebnisse werden sehr spärlich bekannt; in Bromberg wurden am ersten Dezember 40 600 Seelen gezählt. (gegen 36 294 im Jahre 1885) in Osterode 21 418 (20 914), in Br. Holland 5015 (5055). In mehreren kleinen Städten der Provinz Posen ist die Bevölkerungszahl seit 1885 zurückgegangen, was der Auswanderung nach den westlichen Provinzen zuzuschreiben ist.

Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat bestimmt, daß das auf den Eisenbahnanlagen aufgewundene Fallwild, welches bisher von der Staatskasse in Anspruch genommen wurde, denjenigen Grundbesitzern, Jagdpächtern u. s. w., welchen in dem von der Bahnstrecke durchschnittenen oder an dieselben grenzenden Jagdbezirk das Jagdrecht zusteht, unentgeltlich zu überlassen ist, jedoch ohne Anerkennung eines Rechtsanspruchs derselben.

Zur Verhütung eines übermäßigen Andranges während der ersten Tage des Januar hat das Reichspostamt bestimmt, daß seitens der Postanstalten mit dem Betriebe der Vertheilungsmarken bereits am 27. Dezember begonnen werden soll. Damit aus Rücksicht auf den lebhaften Schalterverkehr, welcher unmittelbar vor und nach dem Neujahrstage einzutreten pflegt, eine übermäßige Belastung der Schalterstellen vermieden werde, ist weiter angeordnet worden, daß, soweit es erforderlich erscheint, der Vertrieb der Versicherungsmarken während der letzten Tage des Dezember und der ersten Tage des Januar an die Padeschalter oder an besondere Schalterstellen verlegt werde. Wie in Graubenz dieser Vertrieb bewältigt werden wird, ist kaum abzusehen. Schon bei gewöhnlichem Verkehr sind die Beamten gegenwärtig, wie wir uns an verschiedenen Tagen überzeugt haben, nicht mehr im Stande, denselben mit der wünschenswerthen Schnelligkeit zu bewältigen. Die Zahl der Beamten müßte vermehrt werden für die große Garnisonstadt Graubenz.

Elektrische Beleuchtung wird nun auch in Graubenz eingeführt werden. Herr M. Schulz beschäftigt in seiner Dampf-schneidemühle und Ziegelei diese Beleuchtung einzurichten.

Das im Marohn'schen Hause in der Grabenstraße eingerichtete Offizierskasinò des 141. Infanterie-Regimentes wurde gestern durch ein Festessen eingeweiht.

Die Einnahmen der Marienburg-Mlawkaer-Bahn haben im Monat November 169 000 Mark betragen, 1100 Mark mehr als im November v. J. Die Gesamt-Einnahme in den 11 Monaten seit 1. dem Januar betrug 1 644 368 Mk., 135 127 Mk. weniger als in der gleichen Zeit v. J.

Der Amtsgerichts-Sekretär Eber in Schlochau ist zum Verwalter der Gerichtskasse beim Amtsgerichte in Schlochau bestellt. Der Gefangenenaufseher Thiel ist als Gerichtsdienster an das Amtsgericht in Neustadt versetzt.

Herr Fabrikbesitzer Benkt in Graubenz hat auf eine Erneuerung an Blüthen ein Reichspatent angemeldet. Derselben ist auf einen Viehfutter-Dampfapparat ein Reichspatent erteilt worden.

Der Vorstehen des Verbandes deutscher Mäler, Herr v. d. Wungerth-Berlin theilt uns mit, daß die Delegirten-Versammlung deutscher Mäler in Berlin sich durchaus weder mit einer ermäßigten Zollherabsetzung für Getreide, noch mit einem guten Einvernehmen mit dem Reichslande beschäftigt, sondern einfach, wie sich dies gehörte, die Frage erörtert hat, was zu erreichen habe, falls wirklich der Getreidezoll herabgesetzt werden sollte. Sich mit der politischen Frage zu beschäftigen, lag ihr vollständig fern.

Hofenberg, 8. Dezember. Der Privatförster W. in Freywalde hörte eines Tages, als er sich auf seiner Wiese befand, die Klage eines Hais. Der Stelle zuhause, und traf er im



Allen Freunden einer ausgezeichneten Cigarre empfehle ich aus eigener praktischer Erfahrung als beste Bezugsquelle als Verandagehäst von **H. Zimmer, Fürstenwalde** bei **Berlin**. Die genannte Firma hat sich durch ihre Solidität einen ganz besonders guten Ruf erworben. Ihr Geschäftsprincip ist: Beste Waare bei billigster Preistellung und durchaus reeller Bedienung. Ich bin überzeugt, daß ein jeder Raucher nach einigem Versuch ein treuer Kunde der Firma wird. Die Firma sendet Preislisten gratis und franko. **A. E. in B.**



## Groll's Restaurant.

Rindersteck.

**Königl. Buchwalde.**  
Sonntag, den 14. d. Mts.:  
**Große Marzipan-Verwürfelung**  
mit nachfolgendem (7341)

**Tanz-Kränzchen**

wozu erachtet einladet **J. Anger.**

Es soll vergeblich werden: Die Ausführung von Erb- und Pächterarbeiten auf dem Bahnhofs-Platz und Gewinnung des dazu erforderlichen Bodens in km. 0,9-1,2, 9,85-9,88 und km. 11,85-12,24 der Strecke Tborn-Ottoschen. Die Bedingungen sind gegen kostenfreie Einsendung von 75 Pf. von uns zu beziehen. (7330)

**Verdingungsstermin** den 18. Dezember 1890, Vormittags 11 Uhr  
**Ausschlagstermin** 3 Wochen. Tborn, Kgl. Eisenbahn-Vertriebs-Amt.

**Stedbrief.**

Wider den Schneider Franz Baranowski aus Danzig ist ein Haftbefehl wegen wiederholten schweren Diebstahls erlassen. Ich ersuche um Festnahme und Einlieferung in das hiesige Justizgefängnis.  
König, 7. Dezember 1890.  
Der Untersuchungsrichter bei dem Königl. Landrichter.

Ich habe mich in Posen als

**Augenarzt**

niedergelassen und wohne (7353)

**Bismarckstraße 5.**

In meiner Poliklinik für Augenkrankheiten finden Unentgeltliche ärztliche Behandlung.

**Dr. Oskar Pincus**

ehem. I. Assistenzarzt der Königl. Universitäts-Augenklinik zu Königsberg i. Pr.

**Meinen geehrten Wählern**  
zur Nachricht, daß ich, wenn es gewünscht wird, Roggen sofort gegen Weizen I und II sowie Kleie umkaufe. Gutes Fabrikat und reelle Bedienung zugesichert.  
**Fredenhagen, Wähler-Liste n.**

**Christbaum-Confect**

zur das Beste, Sortiment entzückend schön, hochfein im Geschmack, versende die Kiste, ca. 440 Stück enthalten, für nur 3 Mark.

gegen Nachnahme. Dieselbe einfacher zu haben.

**dazu gratis 20 Goldsterne.**

Wiederverkäufer sehr lohnend.

**H. Claus, Dresden, Galeriestr. 8.**

**Christbaum-Confect**

in dem Geschmack, versendet incl. Verpackung 1 Kiste fort. Inhalt ca. 430 Stück 2,50 Mk. 1 Kiste fort. Inhalt ca. 270 gr. Kiste 3 Mk. gegen Nachnahme. Ph. Neustadt, Berlin, Blumenstr. 75.

**Christbaum-Confect**

reizende Sachen, Kiste ca. 430 Stück für 2,80 Mk. (3 Kisten f. 7,50 Mk.) Radn. od. Einfend. d. Betrages.  
**H. Neugebauer, Striesen-Dresden, D. Straße 9.**

**Bettfedern**

in neuer Sendung, gut gereinigt, das Pfd. 50, 60, 75, 100, 125, 150, 175, dieselben gerät 1,75, 2,25, 2,50, 2,75, 3, Ganze Dauen 2,75, 3,30, 4, 5, 6, Preisveränderungen.

von 10 Pfund gegen Nachnahme.

**Fertige Leute u. Herrschafts-Betten**

legiere in den neuesten Mustern.

**Bettbezüge, Bettelinschlüpfungen,**

**Bettdecken, Tischdecken, Servietten**

**u. Handtücher, Damen-, Herren-,**

**u. Kinderwäsche, Unterhemden,**

**Beinkleider und Strümpfe,**

**Grifaberde und Pantalons**

**Plissé-Unterröcke**

empfehle in allen Größen zu billigen Preisen (2021)

**H. Czwiklinski,**

Wäsche- und Ausstattungs-Geschäft.

**Kartoffel! Kartoffel!**

Suche von 200 bis 1000 Ctr. blaue und Daberische Speisekartoffeln, bei günstiger Bitterung. Probeeinsendung und Preisangabe, bei Post nur Preisangabe.  
Eternität, Königsberg a. Sachseim, Mittelgasse 45.

**Pa. Niesen-Nennungen**

pro Schod Mt. 8.

**Mittel-Nennungen**

pro Schod Mt. 6.

Kobann Schwarzen, Unterfölsch, Mewe

## Ferdinand Glaubitz

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

Dienstag, den 9. Decbr. cr.,  
Abends 6 Uhr:  
Frische Blut- u. Leberwurst  
in Würstchen  
nach Berliner Art.

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail

an gros Herrenstr. 5/6 an detail



## Aus der Provinz.

\* **Aus dem Kreise Strassburg, 7. Dezember.** Während die Jagd in unserem Kreise nicht sehr lohnend ist, wurde gestern auf dem Feldmarken Opaleniga und St. Gorenziga in 11 Feld-Treiben von 23 Schüssen 144 Hasen und 1 Fuchs geschossen, ein im Kreise noch nie dagewesenes Ergebnis. Das Wetter war bis Mittag sehr neblig, weshalb viele Hasen ungeschossen durchgingen.

\* **2. Eichen, 8. Dezember.** Gestern wurde wie durch ein Wunder ein Eisenbahnunglück vermieden. Zu dem Augenblicke, als der um 7,48 Uhr von Eichen abgehende Personenzug über die Dorfstraße von Hintersee fahren wollte, passierte auch ein Kutschengespann von Hintersee die Kreuzungsstelle. Glücklicherweise wurde das ganze Gespann von der Lokomotive zur Seite geschoben; nur das eine Pferd erlitt eine starke Quetschung, sowie der Wagen einige Beschädigungen, während der Kutscher und das andere Pferd unverletzt davon kamen. An derselben verhängnisvollen Stelle wurden schon einmal acht Stück Vieh überfahren, und Fuhrwerke waren nahe daran, in ähnliche Gefahr zu geraten. Es liegt wohl nahe, daß die Eisenbahnverwaltung Sicherheitsvorkehrungen wird treffen müssen an einer Stelle, wo wegen der Erdschneite weder das Zugpersonal noch die Dorfstraßenpassanten eher etwas sehen können, als bis sie auf den Kreuzungspunkt gelangt sind.

\* **Aus der Tschuder Gasse, 7. Dezember.** Wie gering der Wildbestand in unserer Gasse ist, zeigt der Fall, daß bei einer nennlich in Birkenfeld abgehaltenen Treibjagd von 16 Treibern und 8 Schützen nur 4 Hasen zur Strecke gebracht werden konnten. Die Ursache des geringen Bestandes ist wohl der, daß dem Wilde von den Wildhieben stark nachgestellt wird, und diese mit Schlingen schonungslos Alles wegschlagen.

\* **St. Krone, 8. Dezember.** Am Sonntagabend brannten auf dem Schindelfeld Gehöft in Abbau Arnswalde eine Scheune mit vollem Inventar und 2 Ställe wieder; fast der gesamte Viehbestand lag in den Flammen.

\* **Tempelburg, 8. Dezember.** Ein Brudermord ist hier verübt worden. Die beiden Brüder Maurer Wilhelm und Robert Arthur Rittner gerieten, als sie von einer Fahrt über Land zurückkehrten, in Streit, Arthur Rittner zog ein Messer und stieß es seinem 18 Jahre älteren Bruder in die Brust, so daß der Betroffene sofort tot zusammenbrach. Der Mörder, ein ziemlich verkommenen Mensch (er ist in einer Zwangsberufungsanstalt erogen) ist verhaftet. Der Vater des Bruders wurde vor Jahren gleichfalls erschlagen.

\* **J. Dautz, 8. Dezember.** Um das Ausrotten der neuen Gebäude auf der Schindelfeld-Werft zu beschleunigen und auch die Arbeiter, die den Winter über beschäftigt werden, vor der Kälte zu schützen, sind vor einigen Tagen ungefähr 60 Deden aufgestellt worden, die Tag und Nacht in Brand gehalten werden. Bei der Vorfahrt wurde festgestellt, daß auch in unserer Stadt und deren Umgebung mehrere hundert erwachsene Leute wohnen, die weder lesen noch schreiben können. — Im Anfang d. J. hat eine neue Gasse in der Niederstadt den Namen Weidmannsgasse erhalten. Der Name soll an den hiesigen mitternächtigen Korvetten-Kapitän Weidmann erinnern, der im Jahre 1870 von Neufahrwasser aus mit seinem Schiffe gegen drei auf der See liegende französische Kriegsschiffe dampfte und diese zum Rückzuge zwang. — Die Ueberfüllung im Lehrernüberschuß steigt sich von Jahr zu Jahr und zwingt die nichtangestellten Lehrern, den Unterricht für Stundenlöhner zu ertheilen, für die eine einfache Aufsicht nicht arbeiten würde. Besonders dringlich ist das Los der Lehrerinnen an manchen hiesigen Privatschulen. Die monatlichen Gehälter schwanken daselbst zwischen 20—24 Mk. bei angestrengtester Tätigkeit. Davon soll die Lehrerin Mische und Beförderung behalten und sich auch anständig leisten! Eine Warnung für Eltern, ihre Töchter dem Lehrerinnen-Berufe zuzuführen.

\* **Dautz, 8. Dezember.** (D. B.) durch Herrn Dr. Glibbert ist dem hiesigen Diakonissenhaus heute aus Berlin Köchische Lymph zur Behandlung der Tuberkulosen zugegangen und die Ärzte werden nunmehr an dieser Anstalt das Köchische Heilverfahren annehmen. Heute Mittag hielt Herr Oberarzt Dr. Baum im neuen Pavillon in der Sandgrube vor 25 Ärzten einen Vortrag über Köchische Heilverfahren. Im ganzen wird Herr Dr. Baum 6 solcher Vorträge vor je 25 Ärzten halten.

\* **Tiegenhof, 7. Dezember.** Die hiesige Zuckerraffinerie hat vorgestern den diesjährigen Betrieb beendet. Verarbeitet sind etwa 220 000 Zentner Rüben.

\* **Neufahr, 7. Dezember.** Vor etwa 8 Jahren verschwand von hier der achtjährige Sohn Heinrich des Fischers Wegner, und alle Nachforschungen nach dem Verbleib desselben blieben erfolglos. Es wurde nun angenommen, daß derselbe ertrunken oder auf andere Art verunglückt sei, da man einem so jungen Burschen das Bogenschützen nicht zutraute. Anläßlich kam aber ein Brief aus Neuenburg an Herrn Pfarrer St. zu Dohrn an, in welchem der verschwundene um seinen Taufschein zur Konfirmation bat, denn es war dort ermittelt worden, daß er noch nicht konfirmiert ist. Ja, was ein Patschen werden will, kränkt sich bei Zeiten.

\* **1. Aus dem Kreise Friedland, Döhr, 7. Dezember.** Bis Friedland ist die alte Schiffbar. Neuerdings tauchte nun der Plan auf, den Fluß bis Schlippenbeil schiffbar zu machen. Die Staatsregierung trat dem Plan näher und war bereit, zwei Millionen Mark zur Ueberwindung dieser Wasserstraße zu bewilligen. Sie entwarf zur Prüfung der Stromverhältnisse einen Wasserbaumeister hierher. Mit großer Sorgfalt und Genauigkeit wurden die Vermessungen vorgenommen. Das Ergebnis ist in dessen ein für unsern Kreis recht ungünstiges; denn die Ausführung der Wasserstraße würde nach dem Urtheil des betreffenden Wasserbaumeisters einen Kostenaufwand von 8 Millionen Mk. verursachen. Die Ausführung der geplanten Wasserstraße ist darum aufgegeben worden.

\* **1. Braunsberg, 7. Dezember.** Die Petition betreffs der Regulierung der Gehälter der pädagogischen Elementarlehrer, worin die Regierung gebeten wird, auch unserer Stadt einen Zuschuß zu geben, wie den Städten unter 10 000 Einwohner, ist abschlägig beschieden worden. In Rücksicht auf die mäßige Lage der Stadt will die Regierung jedoch befürworten, daß der Stadt eine staatliche Unterstützung zu Theil werde, zu welchem Zwecke ein Dotationsplan eingereicht werden soll. Der Magistrat hat deshalb beschlossen, die bestehenden Gehaltslisten fallen zu lassen und einen Plan aufzustellen, wonach den Lehrern Alterszulagen zu Theil werden. Darnach würden 1700 Mark Zuschuß erforderlich sein.

\* **P. Mohren, 7. Dezember.** Der Kreistag beschloß gestern die Uebernahme der Kurkosten für die ersten 13 Wochen bei Unfällen land- und forstwirtschaftlicher Arbeiter auf Kreismitteln. — Heute Morgen brannte auf dem Gute Gr. Gotteswalde die Spiritusbrennerei nieder.

\* **Altenstein, 8. Dezember.** Welchen großartigen Aufschwung unsere Stadt in den letzten Jahren genommen hat, zeigt die letzte Volkszählung. Während vor 6 Jahren 12 131 Köpfe gezählt wurden, beträgt die Einwohnerzahl jetzt 19 375, also 7 244 mehr; zur Vermehrung der Bevölkerung hat die neue Garnison 2216 Köpfe beigetragen.

\* **Königsberg, 7. Dezember.** Laut Anschlag am schwarzen Band der hiesigen Universität ist wiederum ein Studirender

der Theologie durch rechtskräftiges Erkenntnis des akademischen Senats wegen Gefährdung der akademischen Sitten und Ordnung und wegen einer seine Ehre verletzenden Handlungsweise mit der Entfernung von der Universität bestraft worden. Der akademische Senat bringt dieses mit dem Ausdruck des Bedauerns und der eindringlichsten Verwarnung zur Kenntniß. — Ueber eine seltene Lebensrettung wird folgendes berichtet: Vorgestern begab sich der Besitzer Groß aus Medinden mit seinem achtjährigen Söhnchen in einem einspännigen Fuhrwerk nach Negitten. Er mußte dabei den sehr tiefen Wägen Mühseligkeit passieren, den er für durchaus sicher zur Ueberfahrt hielt. Es herrschte ein so starker Nebel, daß die Gasse auf ganz geringe Entfernung zu übersehen war. Plötzlich trachte es, das Pferd brach bis zum Leib ein und zog den Wagen mit in die aufgebogene Gasse. Der Vater erfaßte nun das Kind, um es zu retten, in diesem Augenblicke nahte der Reiter in Gestalt des großen Hoshundes, welcher dem Wagen unbemerkt gefolgt war; der Hund sogte das Kind mit den Zähnen und brachte es mit einigen mächtigen Sprüngen auf das feste Eis, während der Mann noch bemüht war, sich Wagen und Pferd zu retten. Hier war die Kraft des Hundes zu schwach und so mußte sich das kluge Thier begnügen, durch Bellen und Heulen Menschen auf die Gefahr aufmerksam zu machen. Und in der That wurde das Thier von dem allein am Teiche wohnenden Fischer gehört, der mit seinen beiden Söhnen hinlief und die Rettung übernahm. Nur durch die Klugheit des Hundes, der übrigens zur Rettung von Menschen abgerichtet ist, ist Leben und Eigenthum des Groß gerettet worden.

\* **Königsberg, 8. Dezember.** Die größte hiesige Expeditionsfirma Penze, Maflow u. Co. beging gestern die Feier ihres 50jährigen Bestehens.

Die Aktienbrauerei Schönbusch hat in ihrem abgelassenen Geschäftsjahr wieder so gute Abschlüsse gemacht, daß sie die Dividende auf 18 Prozent festsetzen konnte.

— Die Kaiserin hat dem Dienstmädchen Karoline Borawski in Königsberg in Anerkennung ihrer vierzigjährigen treuen Dienste in einer und derselben Familie ein goldenes Kreuz verliehen.

## 1. Forts.] Der Deichvogt von Tiefjel. (Nachr. verb.)

Eine Erzählung aus der Mark. Von Th. Schmidt.

Aber nicht weibliche Reugier, wie die meisten wähten, hatte die Krautbäuerin an das Fenster getrieben, sie wollte nun einmal den Mann ihrer ersten jungen Liebe sehen, bevor es Gott gefiel, sie aus diesem Leben, das ihr soviel Kummer und Sorgen auferlegte, abrief. Ihre Tage waren gezählt, das fühlte sie, und längst schon hatte sie dem Manne, der ihrem jungen Herzen einst so schwere Wunden zuzugab, vergeben. Der flüchtige Blick in sein Antlitz hatte ihr leider gezeigt, daß der reiche und angesehene Deichbauer von ihrem Anblick unangenehm berührt worden war, daß er sich zornig gewandt, trotzdem in ihren alten Augen nur Thränen der Theilnahme glänzten um sein braves Weib, um ihn, der trotz alles Reichthums und aller Würden und Ämter bis heute nicht glücklich geworden war.

Die alte Frau ahnte nicht den Grund, weshalb der Deichbauer bei ihrem Erscheinen sich finstern abwandte, und sie wäre sicherlich in große Sorge und Unruhe versetzt worden, hätte sie ahnen können, welche düstere Gedanken sich hinter der breiten, harten Stirn des Mannes schon seit Wochen anstimmten, Gedanken, die sich mit ihrem Abgott, ihrem Sohn Hajo, beschäftigten.

Hajo Vibben, der Sohn Margarethens, war vor etwa zwei Jahren aus weiter Ferne zurückgekehrt, gerade noch zu rechter Zeit, um die kleine väterliche Besitzung aus den Krallen eines hartshergigen Gläubigers zu retten.

Bei dem leidenden Zustande der Mutter war es ja kein Wunder, daß auf dem kleinen Hause zuletzt mehr Schulden als Siesel auf dem Dache lasteten. Hajo war lange Jahre fort gewesen; das Schiff, dessen Kapitän er war, hatte fast alle Meere durchfahren und kehrte mit reicher Ladung zurück. Da Hajo an dem gewinnreichen Schiffsunternehmen theilgenommen war, so war es erklärlich, wenn er ein ansehnliches Vermögen mit zu Hause brachte.

Für die Mutter kamen nun bessere Tage; sie konnte sich pflegen, jeder Wunsch, den der Sohn ihr aus den Augen las, wurde erfüllt, und es war ein ruhiger und hezergender Anblick, zu sehen, mit welcher zehenden Liebe der seine, stahlische Mann, bei dessen Erscheinen die jungen Mädchen die Augen weit aufreissen und die Männer respektvoll grüßten, um die schlichte Leidende war, und wie ersichtlich und belebend seine Gegenwart auf das alte Mütterchen, in dessen Augen oft Thränen der Freude glänzten, wirkte. Hajo war ihr Glück und Stolz, und jeden Abend flehte die Kranke zu Gott, daß er den heißen Herzenswunsch ihres geliebten Sohnes, den er ihr kürzlich anvertraut hatte, erfüllen und in der entscheidenden Stunde das harte Herz des Deichbauers, des Vaters seines Mädchens, erweichen möge.

Daß auch der Deichbauer bereits Kenntniß von der Absicht des Kapitans auf die Hand seiner Tochter erlangt hatte, ahnte die Kranke nicht, denn sonst hätte sie seinen finsternen Blick und sein stolzes Wegwenden vorhin wohl begriffen. Daß der Sohn Margarethens es gewagt hatte, seine Augen zu der bildsüchtigen Tochter des reichen und gewissermaßen allmächtigen Deichbauers zu erheben, das hatte diesen nicht allzusehr aufgeregt, da er davon überzeugt war, seine Tochter würde nur den Mann heirathen, den er ihr, allem Hergebrachten gemäß, vorzuzug; daß er aber in so verhältnismäßig kurzer Zeit einen so mächtigen Einfluß in der Gemeinde erlangen konnte, wie es thatsächlich der Fall war, das ärgerte, ja beunruhigte ihn aufs Höchste. Mit Ingrimm hatte er erfahren, daß man sich im Geheimen in der Gemeinde bereits mit der Frage beschäftigte, ob bei der nächsten Gemeindevahl nicht an Stelle des bisherigen Vorstehers der Kapitän Vibben zu wählen sei.

Der Deichbauer war nicht überall beliebt. Sein Reichthum, die verschiedenen Ehrenstellen, die Gunst des Landesfürsten hatten den von Natur bestigen Mann zu einem stolzen, hochfahrenden Dorfgebieter gemacht und ihn zu vielen Uebergriffen in seinen amtlichen Stellungen verleitet. Man beschuldigte ihn, daß er als Ober-Deichgräbe in auffallender Weise die Deiche vernachlässige. Auf bescheidene Vorstellungen seitens der für ihr Hab und Gut besorgten Bauern gab er grobe Antworten oder höhnische Bescheide. „Die Deiche stehen Jahrzehnte, und es ist noch kein Unglück hier passiert, sie werden auch uns und unsere Kinder überdauern; wer das nicht glaubt, versteht nichts davon. Oder habt Ihr zu viel Geld, daß Ihr so für

überflüssige Dinge wegwerfen wollt?“ so hatte er noch kürzlich einem ängstlichen Landwirth geantwortet.

In dieser Weise fertigte der Deichbauer die Beschwerden führenden ab, und Niemand wagte es, einmal ernstlich dem mächtigen Mann entgegenzutreten. Erst als eine ernste Gefahr für Haus und Hof und Leib und Leben die Bauern aus ihrer sorglosen Ruhe aufrißte und sie energisch in ihn drangen, daß er die beschädigten Deiche ausbessern bezw. verstärken lassen solle, entschloß sich der Deichbauer zu Zugeständnissen. Leider war's aber bereits zu einer gründlichen Verstärkung des Deiches wegen der vorgerückten Jahreszeit zu spät.

## 2.

An dem Leichenbegängnis der Frau des Deichbauers hatten sich fast alle erwachsenen Bewohner von Tiefjel und viele Andere aus weitenweiter Ferne theilgenommen, nur Hajo Vibben, der Kapitän, befand sich nicht unter ihnen; doch fiel das bei der großen Anzahl Menschen kaum Jemand auf.

Als die Kirchenglocken den Augenblick ankündigten, wo der Zug das Trauerhaus verließ, nahm er kurzen Abschied von seiner Mutter und schritt dem etwa eine Viertelmeile entfernten Deiche zu, an dessen nach der Landseite gelegenen Böschung ein zweiter Weg in kurzem Bogen ins Dorf führte. Er wollte offenbar von den Leidtragenden nicht gesehen werden.

Der junge, hochgewachsene, aberaus stattliche, weitergebräunte Mann, dessen blaue Augen ernst und sinnend über die weiten wogenden Fluren schweiften, mochte 32 Jahre alt sein. Sein hoher kräftiger Wuchs, ein blonder Schnurr- und ein spitzer Knebelbart und das gebräunte Antlitz gaben ihm ein männlich-schönes Aussehen, das selbst nicht durch den etwas schaukelnden Gang beeinträchtigt wurde, der nun einmal bei allen Männern, welche jahrelang die Schiffsplanken unter den Füßen gehabt haben, anzutreffen ist. Der Kapitän hatte heute seine seit langer Zeit nicht mehr getragene Schiffskapitän-Uniform, langer, blauer Schoßrock mit zwei Reihen gelber Knöpfe und ein gleichfarbiges, oben etwas weites Beinkleid, angelegt und dadurch bei seiner Mutter die Vermuthung erweckt, er werde sich an dem Leichenbegängnis theilnehmen. Dem war aber nicht so.

Als der Kapitän beim Dorfe anlangte, bog er in einen Feldweg ein und schritt — offenbar wollte er von Niemand gesehen werden — unter dem Schutze eines hohen Kornfeldes, dessen Halme ihn um mehrere Fuß Länge überragten, auf ein alleinstehendes großes Gehöft, es war der Deichhof, zu. Nachdem er sich überzeugt, daß ihn Niemand bemerkt hatte, ging er schnell am Hause entlang bis zu einer kleinen Seitenthür, bei welcher sich in einem massiven Ausbau ein schmales Fenster befand, das einen Einblick in ein Zimmer des Hauses gestattete. Nur einen Augenblick blinde er in das große geräumige, mit einem für einen Landwirth auffallenden Luxus ausgestattete Zimmer, in dem auf einem Sopha, das Gesicht in ein Kissen gedrückt, ein junges Mädchen lag.

Die Gestalt des letzteren drang an das Ohr des erst hinschauenden Kapitans. Seine Kinnke dieser die kleine Thür auf und schritt über die Schwelle ins Innere des Hauses, in dem es noch nach abgebrannten Kerzen und duftenden Blumen roch. Am großen offenen Herde mit seinen blinkenden blauglänzten Röhren machte sich eine schwarzgekleidete ältere Frau zu schaffen und blickte verwundert zu dem Unbekannten auf.

Der Kapitän kannte die Person; es war die Aufwärterin, die bei allen Feiern zur Anstalt angenommen wurde. Er drückte ihr einen Thaler in die Hand.

„Es braucht Niemand zu erfahren, daß ich hier war, Mutter Brand, Sie verstehen mich,“ sagte der Kapitän leise.

Die Frau rief zwar die Augen groß auf, doch schien sie sofort zu ahnen, welche Verbindung es mit dem zu dieser Stunde gewiß ungewöhnlichen Besuch des Kapitans im Hause des Deichbauers hatte. Sie nickte verständnissvoll und zog sich bescheiden zurück, während der Kapitän leise das Wohnzimmer betrat und sich der schluchzenden Gestalt auf dem Sopha näherte. Die Schluchzende hatte den Eintritt des Kapitans nicht gehört; einen Augenblick betrachtete dieser das schlanke, junge Mädchen, dessen schwarzes, blondes Haar ansehnlich über das schwarze seidene Trauerkleid und den schlichten, runden, weißen Hals herabfiel, dann berührte er leise die Schulter der in Schmerz Aufgelösten. Aber diese schien unempfindlich gegen Alles in ihrer Umgebung zu sein.

„Juka — mein süßes Lieb, laß mich theilnehmen an Deinem großen Schmerz,“ sagte der Kapitän mit leicht zitternder Stimme, denn auch ihm traten bei diesem Anblick die Thränen in die Augen.

Die Stimme des Kapitans wirkte wie ein elektrischer Funke auf die Gestalt. Ueberwältigt, mit jähem Ruck erhob sich die Weinende und warf sich laut ausschlagend in die Arme des geliebten Mannes.

Es war ein schönes Bild, die beiden Liebenden! Er, der große, breitschultrige, kraftstrotzende Mann und sie, die schlanke, theilnehmende Tochter des reichen Deichbauers, welche mit ihrem Ebenmaß der Formen alle anderen Mädchen in den Schatten stellte.

„Verzeih, Juka, daß ich Deiner theuren Mutter nicht die letzte Ehre erwies,“ sagte der Kapitän nach einer Weile, während welcher er seine Nahrung über den tiefen Schmerz der Geliebten niedergekämpft hatte. „Ich wollte Dir in dieser schweren Stunde nahe sein, Dich trösten und aufrichten. Sieh, Herz, es ist das erste Mal, daß ich das Haus Deines Vaters betrete, unaufgefordert betrete, ja, wie ein Dieb habe ich mich eingeschlichen, und nur Trauer empfängt mich. Wollte Gott, daß ich bald frei und offen hier aus- und eingehen darf und nur glückliche und zufriedene Gesichter anträte.“

Der Thränenstrom der Trauernden schien unversieglich, ja bei den letzten Worten des Geliebten schluchzte Juka noch lauter als vorher, denn auch nach der Seite hin, die der Kapitän eben berührte, sah sie nur einen gähnenden Spalt sich öffnen, zu dessen Ueberbrückung ihr harter Vater dem Geliebten nun und nimmermehr die Hand bieten würde. Es gab nur Eine, die versöhnend und einigend hätte wirken können — die Mutter, und diese Einzige, auf welche der Vater wohl noch einmal zu hören pflegte, trug man zur Stunde hinaus zur letzten Ruhe. Doppelt schwer empfand daher das junge Mädchen diesen unersehbaren Verlust.



Der Kapitän zog die Geliebte neben sich auf das Sopha, drückte ihren brennenden Kopf an seine Brust und überließ sie so eine Zeitlang ihrem Schmerz. Dieser muß nun einmal überwunden werden, und das beste Viderungsmittel dafür ist ja die Thräne und die Zeit.

Stumm lehnte Inka an der Brust des Geliebten; Worte hatte sie noch nicht sprechen können, nur heftiges Schluchzen drang ihr in kurzen Pausen aus schmerzgequälter Brust. Als sie endlich sich, dank der Trostwortes des Geliebten, ein wenig erholt, sah sie mit gefalteten Händen starr auf ein Bild gegenüber an der Wand, das die milden Züge der Verewigten trug.

„O Mutter, Herzensmutter, warum verläßt Du mich?“ jammerte Inka plötzlich händelnd. „Ich hatte Dich so lieb, so unendlich lieb, und Du warst so gut, so lieb, so nachsichtig mit mir, mit Allen! Rathlos, verlassen stehe ich da, denn mit Dir, o Mutter, ist alle meine Hoffnung dahin! O Hajo, kannst Du empfinden, was es heißt, eine Mutter verlieren?“

„Fasse Dich, mein Herz, Gott hat es so gewollt“, sagte der Kapitän, bewegt die Geliebte an seine Brust pressend. „Sei stark, meine Inka, das Leben liegt noch vor Dir. Hier an meinem Herzen sollst Du fortan sicher und geborgen ruhen in allen Stürmen des Lebens. Ob ich den Schmerz dieser Stunde Dir nachempfinden kann, fragst Du, Herz? O Inka, wer könnte das wohl tiefer empfinden als ich, der ich alles, was ich bin, nur durch die Mutter geworden bin. Sie hat mich gehilft, bewacht, ja, sie hat für mich gehungert, nur um meinen Drang nach Wissen befriedigen und die Kosten einer besseren Schulbildung erschwigen zu können. Wer könnte wohl eine solche Mutter nicht lieb haben? Wer ist es denn, der den edelsten Samen in unser junges Herz freit und sich an dessen Ausblühen und Früchtereigen innig freut? Doch vor allem die Mutter, deren liebendem Auge keine Falte unseres Herzens, keine Regung des Gemüths verborgen bleibt! Schon beim Klange des Namens „Mutter“ rinnt es mich andächtig; er ist der Inbegriff alles Edlen, Höhen und Guten. Gibt es auf Erden wohl etwas Erhabeneres als das Mutterherz? Wenn Alle uns verlassen, wenn selbst der rauhe Vater im Zorn sich von dem verlorenen und geachteten Sohn wendet, einen Platz findet er dennoch, wo er immer aufgenommen wird, immer wieder Verzeihung findet, das ist am Herzen der Mutter. Ich fühle mit Dir, was die Heure Dir gewesen. Glaube mir, auch ich hatte sie in mein Herz eingeschlossen; war sie doch die erste, die unser süßes Geheimniß erfuhr und unser Glück fördern helfen wollte. Verzweifeln wir nicht, mein Herz. Dein Vater wird doch endlich einsehen müssen, daß er keinem Unwürdigen das Lebensglück seiner Tochter anvertraut. Ich warte nur noch so lange, bis er den ersten Schmerz um Deine Mutter überwunden hat, dann werde ich mit ihm sprechen.“

Inka schüttelte traurig den Kopf. „Du kennst meinen Vater nicht, Hajo. Er ist heftig und empfindlich, wo es sich um sein Ansehen handelt; er haßt Dich nicht so sehr deswegen, weil Du mich liebst, sondern vielmehr darum, weil er ernstlich befürchtet, man könnte die Mutter, die er so

lange Jahre bekleidet, Dir übertragen. Und das würde er Dir nie verzeihen.“

„Es ist gut, daß Du diesen Punkt erwähnst, Inka. Höre denn meinen Entschluß in dieser Sache: So lange Dein Vater die erste Stelle in der Gemeinde bekleidet, werde ich niemals eine Wahl, sei es als Ortsvorsteher oder Oberdeichvogt annehmen. Das sage ich gelegentlich in meinem Namen. Hätte ich ahnen können, daß meinen Rathschlägen und Ansichten über einige wichtige Fragen in der Gemeindeverwaltung jüngst solch großes Gewicht beigelegt werden könnte, daß man allen Ernstes meine Person für die Vertretung der Gemeinde in Aussicht nimmt, so hätte ich geschwiegen und die Gemeindeversammlungen nie besucht. Ich habe nur im Interesse Deines Vaters auf einige Schäden in der Gemeinde und deren Folgen hingewiesen, Sache der Landesverwaltung ist es, dieselben rechtzeitig abzustellen. Wenn Dein Vater ein freies, offenes Wort nicht vertragen kann und mir wegen meiner damals ausgesprochenen Ansicht großt, so bedauere ich es sehr, daß wir beiden nicht einer Meinung sind; sollte er mich aber wirklich nur deswegen allein hassen, dann vermute ich, daß ich würde Punkte berühren, deren Offenbarung Dein Vater zu fürchten hatte. Reben wir nicht mehr über solche Dinge, sie sind für mich abgethan, ich werde Deinen Vater niemals aus seinen Aemtern verdrängen.“

#### Vom Büchertisch.

— Schon im 69. Jahrgang erscheint **Tromsch's Volkskalender** (Verlag von Tromsch & Sohn in Berlin). Besteht der Jahrgang schon durch seinen geschmackvollen Einband, durch ein farbenprächtiges Titelbild und reichen Schmuck lebensvoller Bilder, so giebt auch sein Inhalt eine Fülle unterhaltenden, belehrenden und nützlichen Stoffes in Prosa und Poesie. Sichtlich hat sich der Herausgeber die Aufgabe gestellt, in Lebenswahren Darstellungen, in der Erzählung spannender Begebenheiten, wie der Schilderung geistiger Bewegungen dem Leser reichen Stoff zu geben. U. A. enthält der Kalender auch eine meisterhaft abgefaßte Geschichte der jüngsten Begebenheiten, der alsdann lehrreiche Artikel für Alt und Jung, auch landwirthschaftliches folgen, — ferner eine Genealogie der Herrscherhäuser, ein vollständiges Kalenderium, u. s. w. Daß dies alles in ansehnlicher Vortrefflichkeit für den Preis von nur 1 Mk. geboten wird, ist wohl nur aus der ungeheuren Auflage dieses Familienbuchs zu erklären.

— Der Verfasser der „**Erste Gedanken**“, Oberstleutnant a. D. M. von Egidy zu Großhain, wird in einer Mitte Dezember erscheinenden Veröffentlichung „**Weiteres**“ zu seiner ersten Schrift sagen und wird demnach in acht vom 17. Januar 1891 ab wochenweis auszugebenden Hefchen den Ausbau seiner „**Erste Gedanken**“ darlegen. — Den Verlag dieser 9 Veröffentlichungen (zu je 1,20 Mk.) hat das Bibliographische Bureau zu Berlin übernommen.

— Einem jeden Deutschen zum Verständnis unserer Zeit zu verhelfen, ist die schöne Aufgabe des von patriotischer Begeisterung erfüllten großen Hefes, das jeder Käufer von Tromsch's altherberühmtem Ost- und West-Preussischen Kalender als Zugabe erhält. Die Herausgeber dieses Kalenders haben sich durch Beifügung dieser mit nicht weniger als 30 Bildern geschmückten Geschichte der jüngsten Vergangenheit ein patriotisches Verdienst erworben. Der Kalender selbst ist praktisch und inhalts-

reich wie immer. Für die 50 Pfennig, die er kostet, erhält man viel Nützliches und auch viel Frohes für Herz und Gemüth.

— [Nordverfuch.] Der Steuersupernumerar Wiegandt in Hamburg, ein Gelehrter von Geburt, schoß mit einem Revolver auf seinen Vorgesetzten. Die Kugel ging am Kopf vorbei und drang in die Wand. Wiegandt richtete dann den Revolver gegen sich, der ihn aber von Kollegen aus der Hand geschlagen wurde. Bei seiner Verhaftung gestand er, die Absicht gehabt zu haben, seinen Vorgesetzten zu erschlagen.

— Ein flehentliches, an Flechten erkranktes Mädchen in Jümmbrück, welchem zwei Piliagramm Köchler Gynäse eingeprägt worden war, ist Tags darauf unter Erscheinungen von Herzlähmung gestorben. Die Untersuchung der Leiche ergab das interessante Resultat, daß sich in den inneren Organen ebenfalls zahlreiche Geschwüre befanden hatten, auf welche die Gynäse ebenso gewirkt hatte, wie auf die äußeren Lupusstellen.

— [Eine falsche Münze.] Gefell'schaft ist in Berlin von der Polizei überbracht worden, welche eine Menge Zwei- und Einmarkstücke nachgemacht hat. Beide Sorten Falschstücke tragen das Münzzeichen A und die Jahreszahl 1883. Die Zweimarkstücke sind vortrefflich gearbeitet und auch im Klange kaum von den echten zu unterscheiden. Als Merkmale für die Unrechtheit der Zweimarkstücke hat der königliche Münzdirector nur angegeben vermocht, daß sie in einer Doppelreihung hergestellt sind, drei Gramm Mindergewicht haben, und daß auf der rechten Seite des Adlers von der dritten Feder des Flügels nach der fünften ein Strich sich hinzieht, welcher auf den echten Münzen nicht vorhanden ist.

#### Berliner Kurs- und Börsenbericht vom 8. Dezember.

Deutsche Reichs-Anl. 4% 105,00 G. Deutsche Reichs-Anl. 3 1/2% 97,80 B. Deutsche Reichs-Anl. 3% 86,30 G. Preussische Consol. Anleihe 4% 105,00 B. Preuss. Consol. Anl. 3 1/2% 97,90 G. Preussische Int.-Sch. 3% 86,50 B. Staats-Anl. 4% 101,60 B. Staats-Schuldenscheine 3 1/2% 99,75 B. Ostpreussische Provinz.-Anleihe 3 1/2% 94,70 B. Ostpreussische Pfandbriefe 3 1/2% 95,60 G. Preussische Pfandbriefe 3 1/2% 96,70 B. Preussische Pfandbriefe 4% 101,00 G. Westpreuss. Pfandbriefe 3 1/2% 95,90 G. Preussische Rentenbriefe 4% 101,90 B. Preussische Rentenbriefe 3 1/2% 97,25 B. Danziger Hyp.-Pfandbriefe 4% — G. Danzig. Hyp.-Pfandb. 3 1/2% — G.

Berlin, 8. Dezember. Spiritus-Bericht. Spiritus unversteuert mit 50 Mark Konsumsteuer belastet loco 65,7 bez., do. unversteuert mit 70 Mark Konsumsteuer belastet loco 46,2 bez., Dezember 46,7—45,5—45,6 bez., Dez.-Jan. 46,7—46,5 bez., Jan.-Febr. —, April-Mai 47,3—47,4—45,9—46,1 bez., Mai-Juni 47,3—47,4—46,3 bez., Juni-Juli 47,8—46,8 bez., Juli-Aug. 48,4—47,3 bez., Aug.-Sept. 48,8—47,7—47,8 bez., Okt.-Nov. 50,000 Liter. Preis 46,5 Mk.

Spiritus. Die gute Kokozufuhr ließ sich zu Sonnabendpreisen nicht placiren. Termine waren anfänglich fest, mußten später aber auf starke Realisationen gegen Sonnabend ca. 1 Mk. nachgeben.

Stettin, 8. Dezember. Getreidebericht. Weizen fest, loco 182—187 Mk., do. per Dezember 183,00 Mk., do. per April-Mai 191,50 Mk.

Roggen fest, loco 171—175 Mk., do. per Dezember 178,50 Mk., do. per April-Mai 170,50 Mk.

Pommerscher Hafer loco 130—136 Mk. Magdeburg, 8. Dezember. Zuckerbericht. Kornzucker excl. von 92% 17,15, Kornzucker excl., 88%, Rendement 16,35, Nachprodukte excl. 75% Rendement 14,20. Ruhig.

Heute Morgen 4 Uhr starb nach langem, schweren Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder u. Schwager, der Schneidermeister **Hermann Kasielke** in seinem noch nicht vollendeten 37. Lebensjahre, was ich hiermit mit der Bitte um stille Theilnahme allen Freunden und Bekannten schmerzhaft anzeige. (7317) **Grabrede**, 8. Dezember 1890. Die Trauerrede wird am 10. Dezember, Nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause, Blumenstr. 10 aus statt.

Sonntag, den 14. d. Mts. **Große Marzipan-Verwürfelung** mit nachfolgendem **Tanzkränzchen** worin ergebenst einladet (7301) **Niederzehren, 7. Dezbr. 1890. S. Wolff.**

**Dorf Schwetz.** Am 13. Dezember er.: **Große Marzipan-Verwürfelung** mit nachfolgendem **Tanz-Kränzchen** wozu ergebenst einladet **Marquardt.**

**Bekanntmachung.** Die Erhebung des Standeides an den Ams, Vieh- und Pferdewerken für das Jahr 1891, nach Maßgabe des bestätigten Tarifs, soll an den Vieh- und Pferdewerken verpackt werden. Zur Entgegennahme der Gebote steht am **Sonabend, den 20. Dezember** **Vormittags 10 Uhr** ein Termin vor dem Unterzeichneten an. Die Sachbedingungen sind vor dem Termin im Bureau einzusehen. **Bischofswerder, den 4. Dezember 1890** **Der Magistrat Groß.**

**Bekanntmachung.** Die Bekanntmachung der Eintragungen in dem Handels-Gesellschafts- und Musterregister des hiesigen Amtsgerichts wird im Laufe des Jahres 1891 durch Einrückung in der Deutschen Reichsanzeiger, die Danziger Zeitung und den Graudenzener Gefelligen erfolgen. Für kleinere Genossenschaften erfolgt die Bekanntmachung außer dem Deutschen Reichsanzeiger nur in der Danziger Zeitung. **Neue, den 2. Dezember 1890. Königlich-Amtsgericht.**

### Öffentliche Versteigerung in Gorken. Freitag, den 12. Dezember d. Js. Vormittags von 10 Uhr ab

werde ich bei dem Mühlenbesitzer Herrn O. Joost in Gorken 1 füll. Cylinderuhr, 2 Lampen u. 1 Spiegel, ferner Mahagoni-Möbel, als: 1 Sofa, 1 Tisch, 1 Spiegel nebst Schränkchen, 1 Waschtisch, 2 fl. runde Tische, 1/2 Duzend Stühle, Alfenide-Schalen, 3 Delbrundbilder, 1 Bettgestell, 8 Vorrathsbetten, 5 Kopfkissen, Gardinen nebst Zubehör, Glas und Porzellan, sowie allerhand Vorrath zum Gebrauch im Wege der Zwangsversteigerung öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkaufen. **Marienburg, den 4. Dezember 1890.**

**Fagotzki,** Gerichtsvollzieher.

### Holzverkaufs-Termine

der gräflichen Forst Sartowitz pro II. u. III. Quartal 1890/91.

Befehl Andreashof und Schwenten.	Befehl Mischke.
Schläge: Jag. 15 u. 23 u. Jag. 34	Schläge: Jag. 40 und 45
Von 9 1/2 Uhr Vormittags ab bei	
Herrn I. Pomplun-N. Sartowitz am 2., 16. und 30. Januar 1891	im Waldhause Frau Busch, Schießplatz Gruppe am 16. und 23. Dezember 1890
„ 13. und 27. Februar 1891	„ 6. „ 20. Januar 1891
„ 13. „ 24. März 1891	„ 3. „ 17. Februar 1891
	„ 3. „ 17. März 1891.

Am 16. December er. stehen zum Verkauf aus dem Jag. 40, ca. 600 Stück Laubholz mit 600 fm Inhalt (vorräthl. Anst.), ca. 80 Mtr. Pfahlholz, 700 Raummeter Aloben, Knäuel, Reiser L. Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß nur in den Terminen der Holzverkauf stattfindet u. nur in dringenden Fällen hiervon eine Ausnahme gemacht werden kann. Im letzteren Falle ist ein Zuschlag von 10% zu zahlen. **Andreashof, den 7. Dezember 1890.**

**Die Forst-Verwaltung. Mürtens.**

### XXIV. Kölner Dombau-Lotterie.

**Nur baares Geld.** Hauptgewinne: (7342) **Mk. 75 000, 30 000, 15 000 u. s. w.**

**Ziehung am 23. Februar 1891.**

**Loose zu 3 Mark** (Porto und List 30 Pfg.)

bei 25 Loose und mehr mit Rabatt, empfiehlt

**B. J. Dussault, Köln** alleiniger Generalagent, Brandenburgerstr. 2.

Ein Extra-Uniformrock f. Artill. **Rippen-Tabak** (5766) bill. zu verk. In der L. d. Exp. d. 7191 Pfund nur 36 Pfg. bei **Gustav Brand.**

### Bekanntmachung.

Die Eintragungen in die hier geführten Handels-Gesellschafts- und Muster-Register werden im Kalenderjahre 1891 durch den Deutschen Reichs- und Königl. Preussischen Staatsanzeiger, den öffentlichen Anzeiger zum Amtsblatt der Königl. Regierung zu Marienwerder, die Graudenzener Zeitung „Der Gefellige“ und das Briesener Kreisblatt veröffentlicht werden. **Briesen, 3. Dezember 1890.** Königl. Amtsgeschäft

**Memor. Israelitisches Tochter-pensionat von Frau Alma Silbermann, Berlin W., Magdeburgerstr. 35. 3225f**

**Große Ankündigung.** Freitag, den 12. Dezember, Vormittags 10 Uhr, werde ich Schuhmacherstraße Nr. 10 den Nachlass d. Herrn Gottschalk: Tische, Stühle, Bettgestelle, mehr. Tische, Stühle, Betten, Porzellan- u. Kupfergeschirre, Sand u. Küchengeräthe nebst Hg. versteigern. **F. Roth, Auctionator.**

**Für Zahnleidende!** Schmerzlose Zahnoperation. Künstliche Zähne u. Plomben. Spec. Goldfüllungen. **Grün in Thorn, Breitestr. 456, in Belain avrob. (6673)**

Die jetzt so sehr beliebten (5627) **Portraits** künstlich in Kreide ausgeführt, liefert nach jedem Bilde ganze Lebensgröße Mk. 30.— halbe „ 20.— das artistische Meist. von **A. Wachs, Thorn.**

**In Weihnachtsgeschenken passend!** Empfehlung **Steppdecken** (Sandarbeit) von reinwollnem Prima-Satin, rothbraun u. blau, in geschmackvoller, sauberer Ausführung. (6807) Größe ca. 140/200 Ctm. p. St. 10,50 Mk. ca. 160/200 „ 12,00 Mk.

**„Moritz Schuberth, (6807) Marienburg Wgr.**

**5Ko.** 1. Lohse 2,50, Pa. Aall. Golds. Nounsagen 6.— ger. Kleier Spratten, Bicklinge, Riconlachs, Heringe 2,50 bis 3,50. Frische Schellfische, Cabillas etc. 2,50 bis 3.— offer. geg. Nachn. excl. Porto. Ansführ. Preisblätter gratis. **H. Kreimeyer, A. L. Mohr Nechl. Ottensen-Altona.**

**Gut erhaltenes Dreirad** wird zu kaufen gesucht. Wo? sagt die Exped. des Gefelligen unter Nr. 7240.

### Glogowski & Sohn Inowrazlaw

Maschinenfabrik u. Kesselschmiede

officieren als Spezialität:



**Getreide-Reinigungsmaschinen** mit oberem und unterem Schüttelwerk (engl. Construction).



**Wind- oder Bodensegen** verbesserter Construction in seiner Ausführung.

Ferner officieren: **Trienre** in verschiedenen Größen, **Hädel-Maschinen**, **Rührschneider**, **Reisenschneider**, **Schrotmühlen**, **Dezimal-Vieh-Wagen** u. s. w. zu billigsten Preisen. Prospekte gratis u. franco. **Biederwerfer** gesucht.

Ein guter einbänniger **Spazierschlitten** wenn möglich mit Pelzdecke, wird zu kaufen gesucht. (7305) **Hecht, St. Chlan.**

**Alte Möbel** und **Gastgeräth** 1 Nähmaschine, 1 **Electric-Maschine**, 1 **Krankenschlafstuhl** zu verkaufen **Oberthornerstraße 31.**

### Hasenfelle

kaufen und zahlen 45 Pfg. per Stck [7228] **Hr. Jacobsohn u. Schuch**







# Reparatur-Werkstatt für landw. Maschinen u. Geräthe. H. F. Eckert, Bromberg.

## Wildviehherde-Verkauf.

20 Kühe,  
18 tragende Störken,  
2 Bullen.  
Alleinlich Holländer Kreuzungsstiere,  
sind auf einem weissen Dominium wegen  
Auflaffung der Wildviehhaltung sofort  
billig zu verkaufen. Offerten werden unter  
Nr. 7297 d. d. Exp. d. Gesellschaften erbeten.

## Zwölf fette junge Stiere und 5 fette junge Kühe

verkauft in Osterwein bei  
Osterode Ovr. [7295]

NB. Am 14., 15. u. 16. De-  
zember ist Verkäufer verreist.

## Zwei schwere fette Schweine

haben zum Verkauf bei [7231]  
Jacob Wölle II., Gr. Brudzan.

Am Freitag, den 12. Dezember, Vor-  
mittags 9 Uhr, werde [7210]

## 89 fette schwere Hammel

zusammen oder in kleineren Posten öffent-  
lich meistbietend versteigert.  
Griewenhof bei Strasburg.

## Leinfuchen u. Nüchfuchen

Weizenhanke, Roggen-  
kleie etc. [5608]  
empfiehlt billigst C. F. Biehoffka.

## Wer leiht

3—4000 Mark

auf 3. Hyp. Grundstück am Markt.  
Offert. werden hiermit durch die Exped.  
des Gesellschaften erbeten.

## Spiritus-Geschäft

für ein umfangreiches (7310)  
weiter für ein vielseitiges

## Galanterie- u. Wirth- schaftsgeräthe-Geschäft

suche ich eine sachl. gediegene Kraft,  
beide mit guter Handschrift. Desgl.  
eine größere Anz. gut ausgebild.

## Materialisten

poln. sprechend, b. gutem Salatr.  
E. Schulz, Danzig, Kleiserstr. 5.

## Geschäfts-Verkauf.

Eine alleinlebende Dame beabsichtigt  
für einleines am Orte bestehendes, mit  
gutem Erfolg betriebenes Wirth-  
schafts-Geschäft Veränderungshalber  
abzutreten, zur Uebernahme wären circa  
600 Mark erforderlich.

## Essig-Sprit-Fabrik.

Eine seit 40 Jahren bestehende, sehr  
renommierte Essig-Sprit-Fabrik, in einer  
mittleren Garnisonstadt Westpreussens,  
soll vorgerückten Alters wegen mit  
Grundstück sofort oder später verkauft  
werden. Käufer übernimmt einen großen  
festen Kundenkreis u. ist das Geschäft  
vermöge seiner Lage, Kreuzungspunkt  
verschiedener Eisenbahnen, sehr aus-  
dehnungsfähig. Zahlungsbedingungen  
sehr günstig. Offert. von Selbstkäufern  
(Bermittler verboten) an J. W. 2155  
an Rudolf Mosse, Berlin SW.

## Eingetretener Familienverhältnisse

wegen ist in einer Stadt mit 6000 Ein-  
wohnern u. einer sehr guten Umgebung  
ein blühendes (6681)

## Drogen-Geschäft

(mit Gift-Concession) billig zu verlan-  
gen. Offert. werden hiermit m. Auf-  
schrift Nr. 6681 durch die Expedition  
des Gesellschaften erbeten.

## Ein Drogen-Geschäft

N. V. Bromberg  
halb billig zu verkaufen. Er-  
ford. Kapital von 10000 Mk.  
Off. wird. briefl. unt. 7281 durch  
die Exped. des Gesell. erbeten.

## Suche ein

## gutes Grundstück

in 150 Morgen groß, bei 20000 Mk.  
Anzahlung in der Nähe von St. Olan-  
zu kaufen. Offert. unter Nr. 7007  
an die Exped. d. Gesellschaften erbeten.

## Eine gut gehende

Schmiede nebst Wohnhaus  
vom 1. Januar 1891 an einen tüchtigen,  
beheirateten Schmied zu vermieten.  
Näheres zu erfragen in der Expedition  
unter Nr. 7254.

Suche ein Restaurant mit Garten  
oder ein Gasthaus 1. Ranges zu  
pachten oder zu kaufen. Meld. werden  
hiermit m. Aufschrift Nr. 7044 in der  
Expedition des Gesellschaften erbeten.

## Gasthaus

Kruggrundstück  
mit Land, Klotz Geschäft, Kirchhof,  
Markfleden, lebhafter Verkehr, Chauffee,  
1 1/2 Meile Bahnhof, zu verpachten  
oder zu verkaufen. (7294)  
von Halle, Krenzlen  
b. Drielsburg.

## Gutskauf-Gesuch.

Ein gut, nicht zu groß, beabsichtige  
ich zu kaufen. Neben 10000 Mk. guter  
Hypothek, kann auch Baarzahlung ge-  
leistet werden. Offert. unter R. G. 5  
Rud. Mosse, Thorn. [7095]

## Land- und Mühlen-Gut.

Friedrich Wilhelm-Mühle bei  
Bahnhofstation Schult soll zum Zwecke  
der Auseinanderlegung der Miteigen-  
thümer (6146)

## am 29. Dezember cr.,

Vormittags 11 Uhr,  
auf dem Gute selbst öffentlich versteigert  
werden. Früherer freihändiger Verkauf  
erwünscht. Näheres durch Justizrat  
Kempner in Bromberg u. Rechts-  
anwalt Warda in Thorn.

## Umstände halber billig zu ver- kaufen od. zu verpachten. Eine für Geschäftsmüller der Keilzeit ent- sprechend eingerichtete kleinere

## Wasser-Mühle

in Wpr. mit vorzögl. Reinigungs-  
maschinen, 2 Walzenmühlen, 2 Mahl-  
gängen, 3 Siebmächinen mit Vor-  
sichtern, Griesfortier u. Gries-  
pugmaschine, betrieben durch eine  
Girard-Tourbine (nach D. R.  
Patent Nr. 10661) mit Vollschie-  
berregulierung bei konstantem, auch  
in trockener Zeit genügendem  
Wasserzufluss. Es gehören noch ca.  
450 Mrg. Acker dazu. Die Mühle  
würde auf Wunsch auch allein  
verpachtet werden. Off. w. briefl. unt.  
6565 d. d. Exped. d. Gesell. erbeten.

## Ein jüngerer Gehilfe

der mit der Eisenwaren-Branchen voll-  
ständig vertraut ist, beider Landesspr.  
mächtig, gegenw. noch in Stellung, sucht  
geht auf prima Bezug. v. 1. Januar 1891  
a. Eng. Off. u. Nr. 7140 i. d. Exp. d. Ges.

## Ein junger Mann, Materialist,

19 Jahre alt, evang., mit guten Zeug-  
nissen versehen, sucht, um sich zu ver-  
bessern, in einem größeren Orte in  
einem größeren Geschäft zum 15. Dezbr.  
resp. 1. Januar 1891 dauernde Stellung  
Ges. Off. unter A. S. 200 postl.  
Schönsee Wpr. erbeten.

## Ein polnisch sprechender

Büreauvorsteher  
wird vom 1. Januar ab gesucht vom  
Rechtsanwalt von Palzdali,  
[7308] Graudenz.

## Ein gewandter (7301)

Kanzlist  
mit guter Handschrift, wenn möglich der  
polnischen Schriftsprache kundig, un-  
bedingt vertraut mit der Ausfertigung  
von Rotariatsurkunden, findet von so-  
fort dauernde und lohnende Beschäfti-  
gung beim Rechtsanwalt Lau in  
Neuenburg.

## Ein junger Mann

(Materialist), der polnischen Sprache  
mächtig, sucht, gestützt auf gute Zeug-  
nisse, zum 1. Jan. t. J. andern. Eng.  
Off. u. 100 postl. Oliva b. Danzig.

## Suche zum 1. Februar 1891 einen

jungen Mann  
der mit Buchführung, Amtsvorsteher-  
und Gutsverwaltergeschäften vertraut ist  
Derselbe muß der deutschen und pol-  
nischen Sprache mächtig sein. Gehalt  
500 Mk. Zeugnisse bitte in Abschrift  
einzufenden. A. Liebert, Danzig.  
[7324] Gut Gollub Wpr.

## Für mein Colonialwaren- und De- stillations-Geschäft suche ich per 1. Jan.

t. J. einen mit der Destillation ver-  
trauten

## Commis.

S. Verent, Danzig,  
Kohlenmarkt 27.  
[7247]

Suche von fogleich eventl. 1. Jan.  
1891 einen erfahrenen, gewandten, soliden

## Commis

für mein Material- und Eisenwaren-  
Geschäft. Bewerber wollen ihre Gehalts-  
ansprüche gefl. mittheilen. Off. w. briefl.  
unt. 7296 d. d. Exped. d. Gesell. erbeten.

## Einen Commis

der polnischen Sprache mächtig, suche  
für mein Colonial-Geschäft v. 15. Dez.  
an. J. Brandt, Danzig.

## Einen Büffettier

gelernten Materialisten, welcher 2- bis  
300 Mk. Caution stellen kann, suche von  
fogleich für mein Restaurant zu enga-  
gieren. [7176]  
P. Grobati, Strasburg Westpr.

## Einen Commis

mosaischer Confection, sucht für  
sein Tuch-, Manufaktur- und  
Modewaren-Geschäft zum Ein-  
tritt per 1. Januar 1891  
J. B. Fuerst,  
Saalfeld Ovr.

Offert. nebst Photographie  
und Gehaltsansprüchen erbeten.

## Für unsere Eisenwaren- Handlung suchen wir per

1. Januar 1891 einen polnisch  
sprechenden, tüchtigen

## Expedienten.

Gebrüder Freund,  
Ratibor.

## Ich suche für sofort einen tüchtigen, jungen Stoffen

[7167]

## Freie Station und 8 Mark.

Paul Müller, Reichenburg,  
in S. Kistow's Drucker.

Zum 1. Januar wird ein selbststän-  
diger, älterer, unverheiratheter

## Gärtner

ge sucht. Gehalt 210 Mark pro Anno.  
Meld. werden briefl. mit Aufschr. Nr.  
7293 durch d. Exped. d. Gesell. erbet.

## Ein Böttchergeselle

findet dauernde Arbeit. Auch ein  
Lehrling

kann von Neujahe eintreten bei  
Rust, Böttchermesser, Sturz,  
Kr. Br. Stargard

## Ein verh. Stellmacher und Pferdeknecht

mit Scharwerker findet Stellung in  
St. Rosainen v. Rumbischen.

## Tücht. Stellmacher

evangelisch, mit einem Gefellen, zwei  
auch drei Scharwerkern, alles eigene,  
sucht zu Marien 1891 eine größere  
Stelle. Stellmacher Eduard Donig,  
Domitium Annafeld bei Klatow.

## Ein Tischler

auf landwirtschaftliche Maschinen ein-  
gearbeitet, kann sofort eintreten. Dau-  
ernde und lohnende Stellung; sehr viel  
Accordarbeiten. (8213)  
E. Drenwig, Maschinenfabrik,  
Strasburg Wpr.

## Zwei Tischlergesellen

verlangt E. Urban, Lindenstraße 24.

Ein tüchtiger, mit guten Zeugnissen  
versehener

## Braugehilfe

kann sofort eintreten  
Brauerei Ronsden.

## Steingrüder u. Steinschläger

finden lohnende Beschäftigung auf  
Dom. Stolno bei St. Olan

## Verheir. Pferdeknechte

sucht von Neujahe und April t. J.  
Bohrsch in Wodrau bei Graudenz.

In Kamlarten bei St. Olan  
ist von Neujahe Wohnung frei, für  
einen Einwohner oder

## Pferdeknecht,

oder auch Schäferknecht.  
Ein zuverlässiger, tüchtiger

## Kutscher

wird von sofort gesucht. Bewerber, die  
bereits bei Pferdehändlern in Dienst  
gewesen, werden bevorzugt.  
P. Rantheim, Pferdehändler,  
[7287] Graudenz.

## Ein Hofverwalter

in gelesenen Jahren, der mit Buchfüh-  
rung, Amtsvorsteher- und Gutsverwalter-  
Geschäften vertraut ist und seine Brauch-  
barkeit durch gute Zeugnisse nachweisen  
kann, findet am 1. Januar 1891 Stel-  
lung bei St. Rahm, Sallnowo b. Schweg  
(Weichsel) [6450]

## Rechnungsf. u. Hofverw.

suche ich gegen Gehalt bis zu 600 Mk.  
s. sofort. und j. Antritt am 1. Januar.  
[7244] G. Böhner, Danzig.

## Die Rechnungsführer- und Hofverwalterstelle

Dom. Froedenau b. Bahns. Ranting  
ist zu besetzen. [7174]

## Gesucht wird zum 1. Januar 1891 ein unverheiratheter

(7033)

## Rechnungsführer

der die Hofverwaltung mit zu über-  
nehmen hat, d. h. Beaufsichtigung der  
Hüter u. G. Herausgeben des Futter-  
s für sämtliche Vieh, Speisever-  
waltung u. Außer Führung des Wirth-  
schaftlichen hat derselbe auch die Arbeiten  
betreffend Alters- und Invalidenver-  
sicherung, sowie die Gutsverwalter-  
geschäfte zu übernehmen. Anfangsgehalt  
400 Mk. bei freier Station.  
Carl Strubing, Stolno  
bei St. Olan.

## Ein Hof- und Speiseverwalter

katholisch, polnisch sprechend, der bei den  
Amts- und Gutsverwaltern behilflich  
ist, findet fogleich oder zum 1. Januar  
Stellung. Anfangsgehalt 300 Mark.  
Gute Zeugnisse und persönliche Vor-  
stellung notwendig. (7032)  
Dom. Leichen v. Gernsdorf,  
Kreis Allenstein.

## Dom. Villerwig bei Gotsch- feld sucht pro Frühjahr 1891 einen

Unternehmer

der 20 Mädchen sowie 16 Männer  
zur Ernte stellt, bei zeitgemäßen Lohn-  
sätzen. [7280]

## Ein tüchtiger, ehrlicher (7161)

Wirth  
bei den Göttern findet zu Neujahe  
Stellung in Kobalowo.

Ein in seinem Fache tüchtiger, verh.

## Meier

sucht Stellung. Offert. unter 7256 d.  
die Expedition des Gesellschaften erbeten.

Zu Mitte Januar n. J. wird ein

## Wirthschaftsbeamter

unter direkter Leitung gesucht. Kennt-  
nisse in der Drillkultur, sowie in der  
Anfertigung der Gutsverwalter-  
rechnung. Gehalt pro Anno 400 Mk.,  
freie Station exclusive Wäsche. Mel-  
dungen werden briefl. mit Aufschrift  
Nr. 7292 durch die Exp. d. Gesell. erb.

## Brennerei.

Welcher College würde gern mit  
seinem Elven gegen einen Andern be-  
treffs weiterer Ausbildung tauschen?  
Ges. Off. werden briefl. mit Aufschrift  
7312 d. d. Exp. d. Gesellschaften erbeten.

Für mein Tuch- u. Manufakturwaar-  
Geschäft suche per fogleich resp. 1.  
Januar 1891 (7271)

## einen Volontär und einen Lehrling

mosaischen Glaubens, möglichst polnisch  
sprechend.  
Jacob Hirsch, früher Julius Hirsch,  
Wichowsburg.

Für Domäne Osterwitz mit  
Ludowo bei Gernsdorf Westpr. wird  
ein Pension zahlender [7042]

## Cleve

ge sucht. Wundsch, Administrator.

## Ein Lehrling

findet von sofort in meinem Tuch- und  
Manufakturwaaren-Geschäft unter gün-  
stigen Bedingungen Stellung. (7166)  
M. Rehfeld, Reichenburg.

## Zwei Lehrlinge

finden in meinem Destillations-  
und Materialwaaren-Geschäft v. so-  
fort. später Aufnahme. (7032)  
Ernst Barisch, Bromberg,  
Danzigerstr. 45.

## Dampf-Mälerei Benzlin i. M.

sucht unter günstigen Bedingungen einen  
Lehrling o. j. Meier

der sich im Dampfbetriebe vervollkommen  
will. (7178)

## Ein junger Mann

aus guter Familie zum 1. Januar als  
Wirthschaftsbelev

ge sucht bei Domitium Froedenau Ovr.  
Für mein Tuch- u. Manufakturwaaren-  
und Confections-Geschäft suche ich von  
fogleich oder von Neujahe einen [7049]

## Lehrling

aus anständigem Hause.  
Bernhard Cohn, Strasburg Wpr

Suche für mein Delikatess-, Colonial-  
und Eisenwaaren-Geschäft (7118)

## einen Lehrling

zum sofortigen Eintritt. Sohn acht-  
barer Eltern. Polnische Sprache er-  
wünscht. J. Preuß, Stuhm.

## Ein jüdisches junges Mädchen

aus anst. Familie, die mit d. Schneiderei  
vertraut ist, sucht Stellung als Stütze  
der Hausfrau. Offert. erbeten unter  
J. H. postlagernd Barischin. [7153]

Suche zu sofort oder 1. Januar für  
mein Wirthschafts-Geschäft ein  
Ladenmädchen (7187)

nicht zu jung, welches auch häusliche  
Arbeit und gute Handarbeit versteht.  
Mollereibücher St. Meier in Thorn.

## Zum 15. Januar 1891 suche eine

evang., geprüfte, musikalische,  
anspruchsfreie Erzieherin

für 3 Mädchen v. 8, 9 u. 11 Jahren  
auf's Land. Offert. werden brieflich  
mit Aufschrift unter Nr. 7269 durch die  
Expedition des Gesellschaften erbeten.

## Modes.

Für mein Buzgeschäst suche per  
1. Januar t. J. eine tüchtige geübte

## Directrice

bei hohem Salatr und freier Station.  
Die Stelle ist eine angenehme bei voll-  
ständigen Familienanschluss und eine  
dauernde. [7191]

Meldungen sind Gehaltsansprüche,  
Zeugnisse, Abschriften und Photographie  
beizufügen.  
Gulmer, den 5. Dezember 1890.  
Moritz Joseph.

Ein junges, anspruchsloses Mädchen,  
das auch etwas schneidern versteht, findet  
von sofort Stelle (7214)

## als Stütze der Hausfrau

in St. Schönowalde bei Lissa.  
Kienbaum, Ober-Inspektor.

## Als Stütze der Hausfrau

suche ein junges Mädchen, mo-  
saisch, das in der Küche als auch  
in der Schneiderei bewandert ist,  
von fogleich oder auch per  
1. Januar 1891 bei dauernder  
Stellung. (7300)

Kulm, im Dezember 1890.

## Herrmann Levy II.

Zum 1. Januar 1891 ge sucht eine  
evangelische, selbstthätige, fleißige

## Wirthin

durchaus sicher in allen ihr obliegenden  
Arbeiten, welche gleichzeitig das Rein-  
machen der Stuben bei dem alleinleben-  
den Herrn übernehmen muß. Zeugnisse  
und persönliche Vorstellung erwünscht.  
Gehalt 150 Mk. Wo? Zu erfragen  
unter Nr. 7274 in d. Exped. d. St.

Gesucht wird zu sofort oder zum  
1. Januar eine in allen Zweigen er-  
fahrene [7163]

## Wirthin.

Nochmalige Meldungen erbeten nach  
Lindenhof bei Pagan.

## Ein häusliches Dienstmädchen

ge sucht Grabenstr. 3, parterre. [7267]

Dampfmeierei Sumowo per Ma-  
mowo sucht für eine tüchtige erfahrene

## Meierin

mit sehr guten Zeugnissen zum 1. Jan.  
Stellman. (7304)

## Cigarrenarbeiterinnen

finden dauernde lohnende Beschäftigung.  
[7285] C. L. Kaufmann.

Ein möbl. Zimmer zu vermieten  
Robert, Speichersstraße 21, I.

Eine zusammenhängende feine möbl.  
Wohnung von 3 Zimmern, Cabinet,  
Büchergesch. u. auch Pferdestall von  
sofort od. 1. April t. J. s. möblirt evntl.  
auch unmoblirt, billig zu haben bei

F. Doms, Grabenstr. 5.

Verleugungshebel von so. od. später  
eine Wohnung von 3 großen Zimmern  
u. Zubehör mit Gartenantritt z. ver-  
mieten und zu beziehen. (5560)

## Ein Laden

nebst Wohnung, beste Geschäfts-  
lage, nahe am Markt, worin seit Jahren ein  
Manufaktur-, jetzt Wäsche-Geschäft mit  
gutem Erfolg betrieben, ist zu vermiet-  
Näheres Romenstr. 4. Louise Reinert.

Preis: Neujahestr. u. Romenstr. Nr. 100  
W. 1 empf. Buchdruck. Mehlrad Ovr.  
Listes f. Kind. ff. 100 St. 0.50. Markt. D

## Pienchens Brautfahrt

von Julius Stinde hat  
bei dem Pese-Publikum noch größ-  
eres Interesse erregt als dessen  
weltbekannte (7099)

## Pienchens Brautfahrt,

die es so inhaltsreiche Buch, das  
Wert eines echten Humoristen und  
großen Poeten, dürfte für Viele ein  
erwünschtes Weihnachtsgeschenk  
sein. Geheftet 3 Mk., in Original-  
Prachtband 4.50 Mk. Vorräthig  
in der

## Gesellinschen

Buch- und Antiquar-Handlung,  
Berlin, Mohrenstraße 52.